



artundreise

 MAGAZIN FÜR REISEN, LIFESTYLE UND GENUSS | 1/2016 | CHF 8.50

NEUSEELAND

In Haut geritzte Kunst

IRAN

Ein Land öffnet sich der Welt

GSTAAD

Spitzenhotels im Berner Oberland

ISSN 1662-8551



9 771662 855000



NORDISCHER SOMMER ÜBER DEM POLARKREIS.

RUNDREISEN UND AKTIVWOCHE
IN NORDNORWEGEN.

**JETZT
BUCHEN UND
PROFITIEREN**



GEHEIMTIPPS FÜR DIESEN SOMMER



**NORDKAP UND HURTIGRUTEN
8-TÄGIGE MIETWAGENRUNDREISE**
inkl. Direktflug, 7 Übernachtungen
mit Frühstück, Mietwagen
8 Tage / 7 Nächte, z.B. am 24.6.16,
ab CHF 1990 pro Person

Highlights: Nordkap, Finnmarksvidda,
Kautokeino, Lyngenfjord, 2 Übernach-
tungen auf Hurtigruten-Schiff

www.travelhouse.ch/z-1902906



**AKTIVWOCHE IN NORDNORWEGEN
8-TÄGIGE ERLEBNISREISE**
inkl. Direktflug, 7 Übernachtungen
mit Frühstück, Mietwagen
8 Tage / 7 Nächte, z.B. am 24.6.16,
ab CHF 2375 pro Person

Highlights: Kajaktour, Narvik, Svolvær,
Lofoten-Wanderung und -Fahrradtour

www.travelhouse.ch/z-1902908



**TRAUMINSELN ÜBER DEM POLARKREIS
8-TÄGIGE GEFÜHRTE RUNDREISE**
inkl. Direktflug, 7 Übernachtungen
mit Halbpension
8 Tage / 7 Nächte, z.B. am 24.6.16,
ab CHF 3025 pro Person

Highlights: Stadtrundfahrt Tromsø,
Vesterålen, Walsafari, Lofoten, Nusfjord

www.travelhouse.ch/z-1902834

UNSER DIREKTFLUG AB ZÜRICH:

Zürich – Tromsø
Reisedaten: 24.6. – 12.8.16
Abflug jeweils freitags mit Helvetic Airways

BUCHEN SIE JETZT IN JEDER TRAVELHOUSE- UND HOTELPLAN-
FILIALE, GLOBUS REISEN LOUNGE UND IN JEDEM REISEBÜRO.
TEL. 058 569 95 03 / WWW.TRAVELHOUSE.CH



manta reisen

DEM PARADIES GANZ NAH

SINNLICH, SAGENHAFT, SEYCHELLEN.

Seychellen:
Sainte Anne Island

●●●●●
1 Woche ab CHF*

2808.-

UNSER TIPP AUF DEN SEYCHELLEN:

Sainte Anne Island *****

IM SAINTE ANNE ISLAND ERWARTET SIE ERSTKLASSIGER HOTELSERVICE UND VIEL UNBERÜHRTE NATUR
IM GRÖSSTEN MARINEPARK DER SEYCHELLEN.

* Preis pro Person inklusive: Flug mit Emirates via Dubai in der Economy-Klasse, Flughafensteuern, Bustransfer auf Mahé, Bootstransfer Mahé - Sainte Anne - Mahé, 7 Nächte in einer Best Deal Garden Villa Doppel inkl., Frühstück, Preisbeispiel für Abflug am 03.05.2016.



VON GOTTESSTAATEN UND GOTTESMÄNNERN

VON MARKUS WEBER

Ein grosses Kulturland kehrt zurück auf die Weltbühne. Iran ist sein Stigma los, die Sanktionen sind aufgehoben. Langsam beginnt sich der märchenhafte iranische Paradiesgarten zu öffnen. Unsere Autorin Lucie Paska hat den Gottesstaat zwischen dem Kaspischen Meer und dem Persischen Golf bereist. Besucher, berichtet sie, werden mit Gastfreundschaft und Neugierde willkommen geheissen.

Wir wollten von unserer Kollegin wissen, wie die Revolution der Ajatollahs und die jahrzehntelange Isolation das Leben der Bevölkerung geprägt haben. Die berühmten «Sittenwächter», die früher die Strassen unsicher machten, seien heute in die Polizei integriert und scheinbar mit Wichtigerem beschäftigt, als die Einhaltung von Kleidervorschriften und geschlechtsspezifischen Regeln zu kontrollieren, sagt Lucie Paska. So trügen zwar alle Frauen ein Kopftuch, doch die Girls drapierten es sehr lässig, und unter dem offenen, transparenten «Manteau» blitzten bisweilen ein Mini oder Leggings hervor. Auch am Händchenhalten schein man sich in den Städten nicht mehr zu stören. Denn die Iraner seien hoffnungslose Romantiker. Isfahan, eine grüne, lebhaft



Bild: Lucie Paska

Von subversiver Schönheit: Die Frauen im Iran lassen sich kaum mehr von den Sittenwächtern beeindrucken.

nem der prächtigsten Plätze der Welt, drei faszinierenden steinernen Brücken und einer Auswahl wunderbarer Moscheen, Medressen, Paläste und Gärten, hat unserer Autorin im Land am besten gefallen. Aber

lesen Sie selbst. Die Bildreportage finden Sie auf Seite 32.

Von 2000 bis 2012 war Daniel Schönbächler Abt und Vorsteher der Klostergemeinschaft Disentis. Wir wollten von ihm erfahren, was er über die Sinnsuche auf Reisen denkt und was wahrer Luxus für ihn bedeutet. Aber aufgepasst, der Benediktinerpater ist nicht nur in Glaubensfragen ein Bewegter: Abt Daniel war Gleitschirmpilot, verzeichnete «350 schöne Höhenflüge und zwei harte Landungen» und war oft mit dem Rennvelo unterwegs. In seinen Ferien testete er verschiedene Varianten des Tourismus: vom Liegen am Strand bis zum Besuch von Wallfahrtsstätten mit Hunderten von Menschen. Stefanie Schnelli hat den Gottesmann in Disentis besucht. Das Interview finden Sie auf Seite 66.

Jimmy Nelson und Annie Leibovitz zählen zu den weltweit herausragendsten Fotografen. Auf die Zusammenarbeit mit diesen beiden grossen Künstlern sind wir besonders stolz. Die Bilder der amerikanischen Starfotografin ab Seite 26 sind eine Hommage an die Angestellten des Hotels Peninsula in Hongkong. Unter die Haut gehen die Maori-Porträts Jimmy Nelsons ab Seite 17.



12 Ta Moko, die Tätowierkunst der Maoris

Koru wird in Neuseeland der sich entrollende Silberfarnwedel genannt. In der Kunst der Maoris steht er für Neuanfang, Frieden und Harmonie.



38 Paris des Nordens

Tromsø überraschte schon die alten Seemänner und bezaubert auch heute mit seiner Vielfalt.

32 Faszinierendes Land der Widersprüche

Nach jahrelanger politischer Isolation öffnet sich der iranische Paradiesgarten wieder den Besuchern, die mit Gastfreundschaft und Neugierde willkommen geheißen werden.



L'ART DE VOYAGER

Neuseeland

- Geschichten aus Nadelstichen 12
- Maoris in Bildern 17

Philippinen

- Dem Himmel so nah 22

Hongkong

- We are family 26

Iran

- Ursprung des Paradieses 32

Norwegen

- Überraschung im Norden 38

Zypern

- Heiße Partys, coole Hotels 44

Griechenland

- Morgenrot im Land der Götter 46

Kleinwalsertal

- Sackgasse mit Charme 47

L'ART DE VIVRE

Schiffsreisen

Hurtigruten geht fremd	41
Ausgezeichnete Prinzessin	42

Hotels

Fünf-Sterne-Häuser in Gstaad	51
Amanruya Bodrum	58
Sainte Anne Island	60

Airline

Neue Swiss Lounges	61
--------------------	----

Edle Tropfen

Geheimnis des Cognacs	62
-----------------------	----

Jaguar XF

Perfekt gekleidet	64
-------------------	----

Kolumne

So reist der Alt-Abt von Disentis	66
-----------------------------------	----

51 **Unaufgeregte Atmosphäre**

Die illustren Gäste der Gstaader Luxushotels fühlen sich im charmanten Bergdorf im Berner Oberland wohl und haben dieses auch im internationalen Jetset bekannt gemacht.



64 **Jaguar XF**

Zurückhaltende Eleganz zeichnet den neuen Jaguar XF aus Castle Bromwich aus.

47 **Garten Eden**

Die Kleinwalsertaler sind von hohen Bergen umzingelt und dennoch sehr weltoffen.



IMPRESSUM

APALiS

Erscheint vierteljährlich

www.artundreise.ch

- **Verlag:** Apalis GmbH
- **Herausgeber und Chefredaktor:** Markus Weber, markus.weber@artundreise.ch
- **Redaktion:** Corina Issler Baetschi, corina.issler@artundreise.ch; Stefanie Schnell, stefanie.schnelli@artundreise.ch
- **Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Werner Knecht, Margit Kohl, Lucie Paska, Winfried Schumacher
- **Layout:** Stefanie Haller, Multicolor Print AG
- **Anzeigenverkauf:** Sabine Rohrer, Tel. 043 501 23 27, sabine.rohrer@apalis.ch
- **Anzeigenverwaltung:** info@apalis.ch
- **Abonnements:** Jahresabonnement (4 Ausgaben) 32 Franken
Zweijahresabonnement (8 Ausgaben) 52 Franken
Tel. 043 501 23 23, abos@artundreise.ch
- **Verlags- und Redaktionsadresse:** artundreise, Apalis GmbH, Hofenstrasse 82 C, 8708 Männedorf, Tel. 043 501 23 23
- **Redaktionsmail:** redaktion@artundreise.ch
- **Produktion:** Multicolor Print AG, Sihlbruggstrasse 105a, 6341 Baar
- **Titelbild:** Maori-Porträt von Jimmy Nelson



WOHLFÜHLPAKET ZU KLEINEM PREIS

Die FTI Group setzt auf Wachstum: Nur gerade zwei Monate nach Einführung der Hotelmarke Labranda Hotels & Resorts präsentiert der Veranstalter zwei neue Mitgliedshäuser: Das Labranda Alacati Princess auf der türkischen Halbinsel Cesme und das Labranda Aris auf dem Peloponnes, das zur Kategorie «smart and yummy» gehört und für persönlichen Service und griechische Gastfreundschaft steht. Für das leibliche Wohl sorgt das All-inclusive-Angebot, das in der «Aris Taverne» mit Sicht auf die Bucht von Argos serviert wird. Den Meerblick geniessen die Gäste auch aus einem Grossteil der 36 lokaltypisch eingerichteten Zimmer. Und von der Hotelterrasse ist man mit nur einem Schritt am Meer, wo man entlang der Promenade zu einem der zahlreichen Cafés, zu Bars und Tavernen flanieren kann.

www.fti.ch



FOR ADULTS ONLY – DAS ZWEITE PURE SALT

Pure Salt heisst die neue Luxushotelgruppe der mallorquinischen Hoteliersfamilie Amengual, die derzeit ihr zweites Hotel, das Pure Salt Port Adriano in Calvià, auf die Neueröffnung vorbereitet. Ende April wird das Fünf-Sterne-Haus im Südwesten der Insel nach einer kompletten Renovierung die ersten Gäste begrüßen. Das romantische Strandhotel mit 93 Zimmern überzeugt mit seiner Lage an einer ruhigen Bucht unmittelbar neben dem luxuriösen, von Philipp Starck entworfenen Jachthafen. Wie schon im Schwesterhotel Pure Salt Garonda gilt auch im neuen Haus das «Adults-Only»-Prinzip. Dieses garantiert Ruhe und Entspannung kombiniert mit viel Privatsphäre, einem Premium-Service und einem innovative Innendesign, bei dem sich Mittelmeer und Kunst ein Stelldichein geben.

www.puresaltportadriano.com

WO TRADITION AUF INNOVATION TRIFFT

In Schottland wird das Jahr der Innovation, der Architektur und des Designs gefeiert. Dies zu Recht, denn architektonisch hat das Land eine unglaubliche Vielfalt zu bieten und auch zahlreiche Innovationen hatten hier ihren Ursprung. Die Dampfmaschine, das Penicillin oder das Fahrrad haben wir dem Erfindergeist der Schotten zu verdanken. Und auch 2016 können Schottland-Reisende viele Neuheiten erwarten: So findet von März bis Oktober ein Festival der Architektur mit mehr als 400 Veranstaltungen statt, und im September wird ein hochmodernes Besucherzentrum am Staudamm von Pitlochry eröffnet. Ein neuer Schmugglerpfad bei Berwickshire, eine neue Panoramastrasse durch die Cairngorms und vieles mehr laden auch Schottland-Kenner zu Neuentdeckungen im Land der Dudelsäcke und des Whiskys ein.

www.travelhouse.ch





PKB/BBCO




 **Asien & USA**
Business Class

my **HOCHGENUSS**

In der myAustrian Business Class bereitet der Flying Chef mein Gourmet-Menü persönlich zu. Besser als jeder Restaurantbesuch!

the charming way to fly



A STAR ALLIANCE MEMBER  **Lufthansa Group**

Sammeln Sie Meilen mit Miles & More. Buchungen auf www.austrian.com, unter 044 286 80 88 oder in Ihrem Reisebüro.



EINE PRIVATINSEL VOR TANSANIA

Thanda Island liegt im Shungi Mbili Island Marine Reserve vor der Küste Tansanias und ist die neue, ab April dieses Jahres auch für Gäste zugängliche Strandresidenz des schwedischen Investoren-paares Christin und Dan Olofsson. Auf acht Hektar eröffnet sich hier ein tropisches Inselparadies umgeben von Korallenriffen. Die mondäne Villa, ausgestattet mit Indoor-Aquarium, Steinway-Flügel, Glas-Pool und eigenem Pizzaofen, wurde persönlich von den Olofssons in Weiss- und Naturtönen sowie mit handverlesenen Kunstwerken gestaltet. Mit fünf Suiten bietet sie Platz für bis zu zehn Erwachsene und neun Kinder. Sie wird nur exklusiv vergeben, allerdings hat diese maximale Privatsphäre auch ihren Preis: Wer sich den Inseltraum gönnen möchte, muss einen All-inclusive-Preis von US \$10 000 pro Nacht aufbringen.

www.thandaisland.com



LIFESTYLE IN SINGAPUR

Die Hotelgruppe Shangri-La Hotels and Resorts hat das ehemalige Traders Hotel in Singapur für über 30 Millionen Franken komplett neu gestaltet und zu Jahresbeginn als Hotel Jen Tanglin Singapore wiedereröffnet. Nahe bei der Tanglin Mall, der Orchard Road und dem Botanischen Garten gelegen, verkörpert das neue Hotel die ideale Adresse für Touristen sowie Geschäftsleute. Highlight des 565 Zimmer und Suiten umfassenden, 18-stöckigen Hauses ist die Club Lounge auf der 17. Etage; für Club-Room-Gäste sind das hier servierte Frühstück sowie abendliche Cocktails und Häppchen inbegriffen. Ein Gag ist die handgemalte, interaktive Stadtkarte, auf der die Mitarbeiter ihre persönlichen Empfehlungen für Restaurants, Bars, Kulturevents, Shopping und Ausflüge mitteilen.

www.hoteljen.com

AUSTRIAN AIRLINES MIT NEUEN DESTINATIONEN

Die österreichische Fluggesellschaft Austrian Airlines baut ihr Netz um interessante Destinationen aus. Zwei davon liegen in Asien: Ab dem 6. April wird Shanghai fünfmal pro Woche angefliegen, ab 1. Mai sogar täglich. Im September startet Austrian dann mit Flügen nach Hongkong, fünfmal pro Woche. Auch die Trenddestination Kuba hat die Airline bald im Programm: Ab dem 25. Oktober verbindet sie Wien einmal wöchentlich mit Havanna. Zudem werden ab dem Winterflugplan auch Mauritius, die Malediven und Colombo wieder angefliegen. All diese Flüge starten ab Wien. Mit 14 täglichen myAustrian-Verbindungen zwischen der Schweiz und der österreichischen Hauptstadt wird der Anschluss aber leicht gemacht. Mit einer Minimum Connecting Time von 25 Minuten geht beim Umsteigen kaum Zeit verloren, und dank dem 3-Ebenen-Prinzip sind auch die Distanzen kurz.

www.austrian.com



Entdecken Sie den Norden Europas mit Glur Reisen



**GLUR
REISEN**

Mitglied der Knecht Reisegruppe

Spalenring 111 | CH-4009 Basel
Tel. +41 61 205 94 94 | Fax +41 61 205 94 95
reisen@glur.ch | www.glur.ch

Bestellen Sie die aktuellen
Kataloge unter Tel. 061 205 94 94
oder unter www.glur.ch





GESCHICHTEN AUS NADELSTICHEN

Ta moko heisst die traditionelle Tätowierkunst der Maoris in Neuseeland. Jahrhundertlang unterdrückt, erlebt die alte Körperkunst seit einigen Jahren nun eine wahre Renaissance.

VON WINFRIED SCHUMACHER



Bild: Tourism New Zealand

Traditionell begrüsst man sich in Neuseeland mit dem Hongi – dem Nasenkuss.

Tätowierungen seien für ihn wie Lebensgeschichten, meint Gordon Toi. «Wenn ich jemanden ohne Tattoo sehe, ist er für mich wie ein weisses Laken. Ich frage mich: Hat er keine Geschichte zu erzählen?» Der vom Unterschenkel bis zum Kinnbart tätowierte Maori streicht sich über den reich verzierten Oberarm. Seine Haut kann viele Geschichten erzählen. «Mein erstes Tattoo liess ich mir mit 18 stechen», sagt der 52-Jährige. «Ein europäisches Tattoo: Ein Adler mit einem Herz in den Klauen. Wie bescheuert! Inzwischen ist es unter dem Drachen hier verschwunden. Damals hat man bei den Tattoos der Maoris noch die Nase gerümpft. Als ich klein war, gab es nur ein paar alte Frauen, die noch das traditionelle Kinn-Tattoo hatten.»

Vor Gordon Tois Tätowier-Studio «House of Natives» in Aucklands geschäf-

tigem Vorort Mangere begrüssen sich zwei Jungen mit dem Hongi, dem traditionellen Nasenkuss. Hier im Süden des grössten Ballungszentrums Neuseelands leben überdurchschnittlich viele Maoris, neuingewanderte Polynesier und Asiaten. Drinnen im Studio lässt sich gerade eine brasilianische Mitarbeiterin eines Kreuzfahrtschiffs den Oberschenkel vom Knie bis unter den String-Tanga tätowieren. Sie hat sich für ein traditionelles Maori-Motiv mit mehreren ineinander rankenden Koru-Symbolen entschieden. Koru wird in Neuseeland der sich entrollende Silberfarnwedel genannt. In der Kunst der Maoris steht die stilisierte Farnspirale für einen Neuanfang, für Frieden und Harmonie.

Gekratzt anstatt gestochen

«Als ich Ende der 80er Jahre begonnen habe, Ta moko, die Körperkunst der Maoris

zu lernen, war darüber kaum etwas bekannt», sagt Toi, der als Schauspieler und Künstler auch an den Filmen «Das Piano» und «Whale Rider» mitwirkte. Neben Holly Hunter ist er als grimmiger Einheimischer zu sehen. Seine Künstlerkarriere begann er aber als Holzschnitzer. Am Maori-Kunstinstitut von Rotorua entstanden seine ersten Werke aus Holz und Stein. «Bald begann ich in den Depots verschiedener Museen die Relikte unserer Vorfahren zu studieren. Ich erkannte, dass jede Skulptur eine individuelle Form und Maserung, ihr ganz eigenes Gesicht hat. Keine sieht der anderen gleich. Jede hat eine einzigartige Geschichte.»

Der Materialübergang von Holz zur Haut war für Gordon Toi ein natürlicher. «Für Maoris macht das kaum einen Unterschied. Wir sind ein kunstfertiges Volk. Beide Materialien haben eine Maserung,



Der Milford Sound im neuseeländischen Fiordland Nationalpark gehört zum Unesco-Weltnaturerbe.

beide sind wie geschaffen dafür, eine Geschichte zu tragen.» Ta moko unterscheidet sich von anderen Formen der Tätowierung dadurch, dass sie nicht mittels vieler kleiner Punkte und Stiche aufgetragen wird, sondern mit Kratz- und Schabwerkzeugen, mit denen eine Art Hautrelief erzeugt wird. Heute werden allerdings verstärkt moderne Tätowiertechniken angewandt. Auch Toi arbeitet in erster Linie mit modernen Werkzeugen. Die Körperkunst aber ist die alte geblieben. Sie findet sich auch auf einigen anderen polynesischen Inseln wieder.

Als Hawaiki bezeichnen die Maoris das geheimnisvolle Land, aus dem ihre Ahnen einst in Kanus nach Neuseeland gekommen waren. Noch heute rätseln Anthropologen, Sprachwissenschaftler und Archäologen, ob es sich dabei um die Gesellschaftsinseln, um Savai'i, die Hauptin-

sel Samoas, oder gar um das Tausende Kilometer entfernte Hawaii handeln könnte. Fest steht: Aus Ostpolynesien kommend sind die Maoris wahrscheinlich im 13. Jahrhundert nach Christus im damals unbewohnten Neuseeland gestrandet.

Neues Selbstbewusstsein

«Jahrhundertlang wurde die Kultur der Maoris von Kolonisierung und Religion unterdrückt», sagt Toi. «Inzwischen erlebt die alte Kunst eine wahre Renaissance. Immer mehr Leute wollen ein Ta moko und wer-

GUT ZU WISSEN

HIN UND ZURÜCK

Zum Beispiel mit Air New Zealand, der nationalen Fluglinie der Kiwis, über London und Los Angeles nach Auckland.
www.airnewzealand.com

WANDERPARADIES

Neuseeland ist bekannt für seine Great Walks, neun bestens instand gehaltene und gut ausgeschilderte Wanderwege. Der Heaphy Track führt durch einen der ursprünglichsten Farnwälder des Landes und entlang der wilden Nordwestküste im

Kahurangi-Nationalpark. Wer seinen Proviant nicht selber schleppen und stattdessen mit bester regionaler Küche verwöhnt werden möchte, ist bei Southern Wilderness Guided Gourmet Walks richtig.
www.greatwalks.co.nz
www.southernwilderness.com

TATTOOS

Gordon Tois Maori-Tätowier-Studio «House of Natives» im Aucklander Vorort Mangere steht auch Touristen offen.
www.houseofnatives.gpcsupport.com



Bild: Winfried Schumacher



Bild: Tourism New Zealand

Für Gordon Toi bedeuten Tätowierungen Lebensgeschichten.

den so zu Botschaftern in aller Welt.» Vor der Ankunft der Europäer trugen fast alle hochrangigen Maori Tattoos. Eindrückliche Beispiele von kunstvollen Gesichtstätowierungen finden sich beispielsweise in den Gemälden des böhmischen Malers Gottfried Lindauer, der 1874 nach Neuseeland auswanderte. Seine detailgetreuen Porträts von Maori-Oberhäuptern zeigen den Stolz und die aussergewöhnliche Kunstfertigkeit der ersten Bewohner Neuseelands. In der Auckland Art Gallery hängen heute nicht weit von Lindauers Krieger-Porträts die Werke moderner neuseeländischer Künstler wie Gordon Walters, der in seinen Koru-Serien als einer der ersten Maler traditionelle Maori-Motive mit geometrischer Abstraktion verband und damit einen wesentlichen Beitrag zu einer eigenständigen neuseeländischen Moderne leistete. Koru ist zum Symbol für das neue Selbstbewusstsein der Neuseeländer geworden. Ob als Spirale oder entfaltetes Blatt: Der Silberfarn ist mittlerweile in Neuseeland allgegenwärtig – längst nicht mehr nur als Motiv auf den Oberarmen und Waden der Maori und der hippen Jugend Aucklands. Mit der Pflanze identifizieren sich heute Neuseeländer ganz unterschiedlicher Herkunft und Gesellschaftsschichten. Der Farn wird auch als Logo der neuseeländischen Rugby-Mannschaft, der nationalen Fluglinie Air

New Zealand sowie von Radio- und Fernsehsendern des Landes verwendet.

«Pflanzen, Vögel, Fische, Wind, Regen, die Kraft des Ozeans – die Inspiration der Maori war immer ihre natürliche Umgebung und ihre spirituelle Erfahrung», sagt Toi. «In der Körperkunst der Maori werden sie alle zu Symbolen auf einem Lebensweg.» Auf seinen Oberarmen ragen Anspielungen an Fregattvögel, Hammerhaie und Hundezähne ineinander. Sie stehen für seine Herkunft und Veränderungen im Leben.



Bild: Tourism New Zealand

Maori-Tattoos werden traditionell gekratzt.

Farnwälder und verschneite Gipfel

Wer das Neuseeland kennenlernen möchte, das die Maori einst entdeckten, als sie mit ihren Kanus in Aotearoa, dem «Land der langen weissen Wolke» strandeten, erkundet am besten die Südinsel. Im Kahurangi-Nationalpark im wilden Nordwesten hat sich der ursprüngliche Farnwald fast wie zur Zeit der ersten Eroberer erhalten. Wer es abenteuerlicher mag, steigt auf die schneebedeckten Gipfel in Fiordland im Mount Aspiring-Nationalpark oder erklimmt gleich den majestätischen Mount Cook, mit 3724 Metern der höchste Berg des Landes. Noch weltabgeschiedener erscheint die ungezähmte Stewart Island, die drittgrösste Insel ganz im Süden des Landes. Hier kann man tagelang entlang menschenleerer Küsten wandern und in einen der dichtesten Urwälder Neuseelands eintauchen. Nicht selten landen begeisterte Neuseeland-Touristen vor ihrer Rückreise noch schnell in einem der Tätowier-Studios wie dem von Gordon Toi. Euphorisch von all den neuen Eindrücken und Begegnungen, lassen sie sich vor ihrer Abreise zurück in den Alltag noch ein Stück neu entdeckter Lebensgeschichte in die Haut stechen. Es braucht längst keine Kanus mehr, um die Kunst der Maori bis ans Ende der Welt zu tragen. ■

MAGIE DER MAORIS

Der britische Fotograf Jimmy Nelson hat für sein Buch «Before they pass away» indigene Völker in den entlegendsten Winkeln der Erde fotografiert. Seine Reise führte ihn auch zu den Maoris.

BILDER: JIMMY NELSON



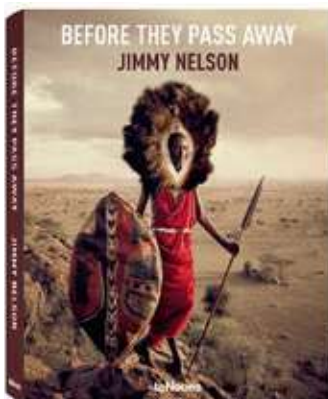


Bild: © Jimmy Nelson Pictures B.V.



Bild: © Jimmy Nelson Pictures B.V.

EIN BOTSCHAFTER INDIGENER VÖLKER



Sein Leben als Reisender hat den Briten Jimmy Nelson gelehrt, dass seine Kamera das beste Mittel ist, um mit Einheimischen innige, aussergewöhnliche Freundschaften aufzubauen. Freundschaften auch zu weitgehend unbekanntem Gemeinschaften in den entlegensten Winkeln der Erde. Nelson lebte zehn Jahre lang in einem Jesuiten-Internat in

Nordengland, bevor er 1987 als 20-Jähriger nach Tibet aufbrach, um das Land zu Fuss zu durchqueren. Die Reise dauerte ein Jahr und Nelson kehrte mit einem eindrucksvollen Fototagebuch zurück, das international Anerkennung fand. Bald darauf bekam er Aufträge von renommierten Titeln, um aktuelle Konflikte fotografisch festzuhalten. So dokumentierte er die russische Intervention in Afghanistan, die Kämpfe zwischen Indien und Pakistan in Kaschmir sowie die Anfänge des Krieges in Ex-Jugoslawien. 1994 brach er mit seiner holländischen Frau Ashkaine nach China auf, um in der sich gerade öffnenden Volksrepublik Porträts zu machen. Nelson begann gezielt, Menschen aus abgeschotteten, indigenen Stämmen zu fotografieren und reiste zwischen 2010 und 2014 mit diesem Ziel zu den unterschiedlichsten Naturvölkern der Erde. Entstanden ist daraus das Buch «Before

they pass away», in dem er 35 der bedrohten Stämme in ihrer ganzen Schönheit vorstellt. Durch die eindrucksvollen Bilder von grosser Ästhetik schafft Nelson das Bewusstsein für die faszinierende Vielfalt an Symbolen, Riten und

Traditionen von Kulturen, die in der modernen Welt fast keinen Platz mehr haben. sts Jimmy Nelson: «Before they pass away», teNeues, 424 Seiten www.teneues.com www.jimmynelson.com







DEM HIMMEL SO NAH

Die Philippinen sind ein Land der Extreme. Einer fantastischen Natur steht der Grossstadtmoloch Manila gegenüber, und archaische Tradition trifft auf modernes Design.

VON **MARGIT KOHL**

Der Weg in den Himmel ist steinig und schwer. Schon seit mehr als einer Stunde balanciert eine Gruppe Wanderer von Abgrund zu Abgrund und müht sich Stufe um Stufe hunderte von Metern nach oben. Die Landschaft der Zentral-Kordillere auf Luzon im Norden der Philippinen ist extrem gebirgig, doch die steil aufsteigenden Reisterrassen in der Banaue-Region sind so einzigartig, dass sie schon seit 1995 zum Unesco-Weltkulturerbe gehören.

Ureinwohner vom Stamm der Ifugao haben diese Kunstwerke vor mehr als 2000 Jahren in die Landschaft gegraben. Noch heute heissen die Terrassen *stairways to heaven*, Stufen zum Himmel. Vermutlich weil man fast gestorben ist, bis man oben ist. Souvenirshops der Gegend verkaufen nicht ohne Grund T-Shirts mit der Aufschrift: «I survived Batad» – Ich habe Batad überlebt. Dabei gelten gerade die Reisterrassen von Batad als besonders schön, weil sie sich wie die Ränge eines gigan-

tischen Amphitheaters über den Ort erheben. Kleine Dörfer wie Batad sind nur zu Fuss zu erreichen und liegen tief unten im Talkessel. Hinunter schaffen es die meisten Touristen, doch wieder hinauf zum Parkplatz, da hat sich schon so mancher einen Helikopter-Shuttle herbeigesehnt.

Im Frühjahr reflektieren die Wasserbecken der Reisterrassen das Licht wie ein Mosaik aus tausend Spiegeln, denn die Reisstecklinge sind noch nicht ausgesetzt. Viele Alte im Dorf sind krumm und bucklig

GUT ZU WISSEN

EINREISE:

Für Schweizer ist kein Visum erforderlich. Es reicht ein noch sechs Monate gültiger Reisepass.

SICHERHEITSLAGE:

Aktuelle Länderinformationen bietet das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). www.eda.admin.ch

ANREISE:

Mit Cathay Pacific über Hongkong oder mit Singapore Airlines über Singapur. www.singaporeair.com
www.cathaypacific.com

UNTERKÜNFTE:

The Peninsula Manila: Die Hotellegende der Hauptstadt. Bei Politikern wie Prominenten beliebt, weil es einen Heliport auf dem Dach gibt. Jeden Tag spielt Live-Musik in der grössten Lobby der Stadt. Das berühmteste Dessert, das hier jedes Jahr gut 7300 Mal bestellt wird, ist «Halo-Halo», was soviel wie «Mix-Mix» bedeutet und aus gekochtem Obst, süssen Bohnen, Crushed-Eis, Wackelpudding, Milchflan, lila Süsskartoffeln, Kokosnuss sowie Kondensmilch besteht. Superior Room ab CHF 306. www.peninsula.com

The Henry Hotel: Das schönste Boutique Hotel mit Kunst und Geschichte. Das Hotelgebäude aus der Kolonialzeit und einige der Künstler-Cottages mit Ateliers von Mode- und Möbel-Designern sind umgeben von einem tropischen Garten mit Swimmingpool – eine Oase inmitten der Grossstadt in Flughafennähe. DZ ab CHF 150. www.thehenryhotel.com/thehenrynew/manila

Amanpulo auf Pamalican Island: Das exklusivste Resort des Landes. 40 Gäste-Casitas auf einer Privatinsel, umgeben von puderweissen Sandstränden und türkisklarem Wasser wie auf einer Fototapete. Übernachtung ab CHF 1100 bei Einzel- und Doppelbelegung. Kosten für Hin- und Rückflug ab/nach Manila im Privatflugzeug ca. CHF 495 netto pro Person. www.aman.com

von der jahrelangen Arbeit, denn der Einsatz von Maschinen ist in diesen Steillagen nicht möglich. Die Jungen wollen die harte und schlecht bezahlte Arbeit längst nicht mehr machen, deshalb sind viele Terrassen vom Verfall bedroht. «Als Guide verdiene ich fünfmal so viel wie als



Die Reisterrassen von Batad gelten als besonders schön, auch wenn es nicht leicht ist, sie zu erklimmen.

Reisbauer», sagt der 60-jährige Nic Lingan. Und obwohl schon allein nach Batad täglich um die 140 Touristen kommen, nur um durch die Reisterrassen zu wandern, werden die Bauern nicht an den Einnahmen beteiligt. So liegt eine gewisse Tragik darin, dass erst die Unesco mit der Vergabe des Welterbestatus die ursprünglich ökonomischen Spielregeln der Ifugao ausser Kraft gesetzt und den Verfall vermutlich sogar mitzuverantworten hat.

Tattoo-Star mit 90 Jahren

Auch der Weg nach Buscalan zu Whang-Od, der mehr als 90 Jahre alten Tattoo-Lady, ist steil und beschwerlich. Die zauberhafte Berglandschaft aus mäandernden Flussläufen, hellgrünen Reisterrassen und wolkenverhangenen Gipfeln wird bisweilen von bewaffneten Passkontrolleuren bewacht. Denn bis heute leben die Bergstämme nicht immer friedlich miteinander, wenn es um territoriale Ansprüche geht.

Doch auch in ruhigen Zeiten sind die Bergstrassen wegen Erdbeben bisweilen nicht passierbar. Die Philippinen liegen in einer geologisch aktiven Zone, weshalb extreme Naturereignisse wie Erdbeben, Vulkanausbrüche, Wirbelstürme oder Tsunamis das Land oft so fest im Griff haben wie Korruption die Politik.

Whang-Od ist die letzte ihrer Art, die Tattoos nach alten Stammesmustern der Kopffäger fertigt. Die kleine, zierliche Frau beherrscht noch die von der Natur inspirierten abstrakten Muster wie Reisbündel, Farne und Schlangenhautschuppen. Bei Jugendlichen aus Manila ist das so angesagt, dass sie am Wochenende inzwischen scharenweise anreisen, um sich in archaischer Weise mit der Nadel eines Orangenbaumes den Kohlestaub unter die Haut treiben zu lassen. So wie der rund 40-jährige Dott, der zwei Mal im Jahr herkommt und inzwischen am Oberkörper fast flächendeckend tätowiert ist, wie Whang-Od selbst.



Die Philippinen sind auch für traumhafte Strände, wie hier im Resort Amanpulo, bekannt.

Hängende Särge für freie Seelen

Abstrakte Muster sind auch in der Hauptstadt in Mode bei Designern wie Filip + Inna, die ihre Entwürfe gerne von Frauen der Bergstämme besticken oder weben lassen. In Baguio und Sagada gibt es viele Handwebereien, die so traditionelles Handwerk ins Design der Gegenwart retten, auch wenn die Bezahlung hierfür äusserst gering ist. Selbst Plastikabfall wird auf den Philippinen recycelt und zu moder-

nen Taschen verwebt. Gerade mal zwei Schweizer Franken kostet ein Portemonnaie, das aus kunstvoll aufgearbeiteten Kaffeepäckchen gearbeitet ist.

Bekannter als für seine Webarbeiten ist Sagada für hängende Särge. In den frei an Felswänden befestigten Särgen pflegten früher die Igorot ihre Toten zu bestatten. Die Seelen der Verstorbenen sollen auf diese Weise kommen und gehen können, wie sie wollen. Deshalb suchen sie einen

manchmal auch in bösen Träumen heim. Will man die Quälgeister wieder loswerden, ist es üblich, mindestens drei Hühner oder gleich ein Schwein zu opfern. Kein Wunder, dass auf den Philippinen Schamanen Hochkonjunktur haben.

Eigentlich sind es nicht die ungewöhnlichen Totenkulte, die einem besonders im Norden den Appetit verderben. Die philippinische Küche zählt zu den vermutlich eigenwilligsten der Welt, zumindest wenn es nach dem europäischen Geschmack geht. Fleisch kommt nach dem Braten oder Garen als ein samt Knochen zerhackter Berg auf den Teller. Hundefleisch zählt ebenso zu den Spezialitäten wie Blutsaucen oder Balut, angebrütete Enteneier, die samt Vogelembryo verschlungen werden.

Abstecher ins Schuhparadies

Wer zu den Reichen des Landes gehört und mächtig Eindruck schinden will, entführt deshalb schon mal seine Herzensdame im Privatflugzeug zum Lunch nach Pamalican Island auf die Privatinsel von Amanpulo. Im besten Resort des Landes wird kulinarisch alles herangeschafft, wonach die Gäste gelüftet. Puderweisse Strände und türkisklares Wasser leuchten hier sogar noch bei bedecktem Himmel, und es macht einen Heidenspass, mit den solarbetriebenen Golfcarts selber über die Insel zu fahren, auch wenn man mit maxi-



Cathay Pacific Airways Limited

Die Strecke Zürich – Hong Kong feiert den ersten Geburtstag! Profitieren Sie von unseren Jubiläums-Angeboten nach Asien, Australien und Neuseeland.

Jetzt buchen auf cathaypacific.ch



CATHAY PACIFIC

Life Well Travelled



Die berühmte Schuhsammlung Imelda Marcos.



Die jungen Menschen aus Manila wollen ihre Tattoos von Whang-Od.

mal 10 Kilometern pro Stunde wohl kaum den Take-off von der Startbahn schafft.

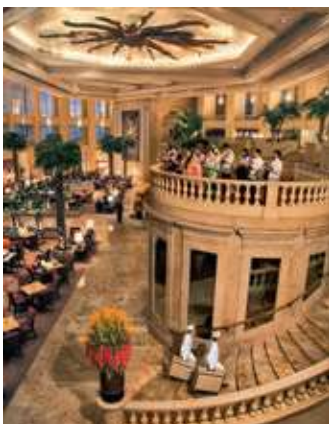
Aber eigentlich möchte man gar nicht so schnell zurück in diesen Grossstadtmoloch von Manila, der täglich vor dem verkehrstechnischen Infarkt steht. Doch vor der Heimreise ist ein Abstecher in den Stadtteil Marikina der Traum von kleinen wie grossen Mädchen, denn hier liegt das Schuhzentrum der Philippinen. Ganz besonders eine Dame stand während

ihrer Zeit als Diktatorengattin im Verruf, einen Schuhtick zu haben: Imelda Marcos. Manchmal braucht die fast 87-Jährige noch den grossen Auftritt und erscheint zum Afternoon-Tea in der mondänen Lobby des Peninsula Hotels, die sich über vier Stockwerke erstreckt und durch die zu Putschzeiten schon mal ein Panzer zwischen den sieben Meter hohen Palmen rollte.

Ein Grossteil von Imelda Marcos' riesiger Sammlung ist im Schuhmuseum von

Marikina ausgestellt, schliesslich besass die ehemalige First Lady einmal mehr als 3000 Paar, viele von Designern wie Ferragamo, Givenchy, Chanel und Dior. Heute füllen hauptsächlich Billigschuhe ab 10 Franken die Läden in Marikina. Die meisten sind schwindelerregend hohe Hacken, in denen kaum jemand schmerzfrei laufen kann. Doch ist man erst mal im Schuhhimmel angekommen, weiss jede Frau, dass es bis zur Hölle oft nicht mehr weit ist. ■

DER TIPP DES SPEZIALISTEN



Die Philippinen – das ist die Südsee in Asien. Die rund 7000 Inseln sind so unterschiedlich, dass man das Land am besten durch Inselhüpfen entdeckt. Traumhafte Strände, eine herrliche Unterwasserwelt, eine atemberaubende Natur und die stets herzlichen und gastfreundlichen Philippinos machen die Destination zum Geheimtipp fernab des Massentourismus. Für die Anreise empfehle ich Singapore Airlines, weil sie neben Manila auch Cebu, Bavao und Kalibo anfliegt. Ein Erlebnis ist das Peninsula Hotel in Manila: Im Traditionshaus

erlebt man klassischen Luxus auf höchstem Niveau. Abends spielt ein Streichorchester im Atrium der Lobby, das Frühstücksbuffet ist fast konkurrenzlos in Asien. Manila ist allgemein ein Paradies für Gourmets. Besonders empfehlenswert sind die spanischen Restaurants. Hervorzuheben ist auch das Vask (hochkarätige asiatische Molekularküche) und das Tita Moning (Gerichte aus Grossmutter's Kochbuch).

Weitere Informationen:
www.tourasia.ch
Tel. 043 233 30 90



Stephan Roemer
Geschäftsführer Tourasia

WE ARE FAMILY

Ein fein abgestimmtes Orchester begnadeter Gastgeber zelebriert im Peninsula Hongkong die hohe Kunst der asiatischen Gastfreundschaft. Die Bilder der amerikanischen Starfotografin Annie Leibovitz sind eine Hommage an die Angestellten des Hotels.

TEXT **MARKUS WEBER** BILDER **ANNIE LEIBOVITZ**





Das Peninsula Hongkong ist eine Ikone der asiatischen Hotellerie. Nur gerade das Oriental in Bangkok oder das Raffles in Singapur können auf eine ähnlich reiche Geschichte zurückblicken. Bereits bei der Eröffnung 1928 galt die legendäre Hongkonger Grande Dame als «feinstes und

bestes Hotel östlich des Suezkanals». Dank seinem glamourösen Publikumsmix erlangte das Peninsula in den fünfziger Jahren Weltruhm. Vor allem die Eingangshalle wandelte sich von einer ruhigen Tea-Lounge zur lebendigen «Crossroad of the East» – der Kreuzung des Ostens –, wie es auf dem Zuckerwürfelpapier noch heute

heisst. Der Faszination der grossen weiten asiatischen Glamourwelt kann sich der Gast auch heute kaum entziehen. Wer hier wohnt, taucht ein in Geschichte und Luxus. Und schnell wird klar, worin die Magie des Hauses begründet ist. Ob in den Restaurants, den legendären Bars oder im Spa: Überall hat man den Eindruck, willkom-



Portraits of Peninsula by Annie Leibovitz

men zu sein. Die Mitarbeitenden des Hotels interpretieren ihren Job mit Charme und Professionalität. Nie anbiedernd, sondern gepflegt und mit respektvoller Distanz, aber gleichwohl sehr herzlich. Die Mannschaft wirkt wie ein gut gestimmtes Orchester, dessen Musik Geborgenheit und Wärme ausstrahlt. Die Message: «We are family.» Dieses einladende Ambiente hatte auch die amerikanische Starfotografin Annie Leibovitz erfahren, als sie vor einigen Jahren den Auftrag bekam, das Peninsula zu fotografieren. Vom Engagement und der Gastfreundschaft der «Peninsulaner» berührt, setzte sie die Mitarbeitenden in den Mittelpunkt ihres Werkes.

Entscheidend zur Unternehmenskultur im Peninsula beigetragen haben Schweizer Hoteliers: Von 1928 bis 2004 standen ausschliesslich Direktoren aus unserem Land an der Spitze des Luxushauses. Die Hotelfachschule Lausanne spielte dabei als Quelle und Ausbildungsstätte talentierter Führungskräfte eine wichtige Rolle. Der letzte Schweizer General Manager im Hongkonger Stammhaus, Peter C. Borer, wurde 2004 zum COO aller zehn Peninsula-Hotels (Hongkong, Shanghai, Beijing, Tokio, Bangkok, Manila, New York, Chicago, Beverly Hills und Paris) befördert.

Auch die aktuelle Direktorin, Rainy Chain, eine überaus attraktive Hongkong-Chinesin voller Esprit und Humor, hat einen Bezug zur Schweiz. Mit einem Augenzwinkern erzählt sie, wie sie als junges Mädchen ihrem Schweizer Freund mit dem Reiskocher im Gepäck nach Zürich folgte. Noch immer lacht sie Tränen, wenn sie sich daran erinnert, wie sie die Mutter des Freundes brüskierte, als sie zum Abendessen ihre Kochutensilien mitbrachte, um den eigenen Reis zuzubereiten. Schweizer Bürger spielten übrigens auch in den Küchen des Peninsula eine grosse Rolle. Unvergessen ist etwa die Zeit, als André Jaeger in Hongkong wirkte. Ohne seine kreativen Jahre im Peninsula hätte der spätere 19-Punkte-Kochkünstler seine euro-asiatische Fusionsküche wohl nie entwickelt. Mit Florian Trento als Chef Food & Beverage findet die Tradition schweizeri-



Portraits of Peninsula by Annie Leibovitz

scher Spitzenköche auch heute ihre Fortsetzung.

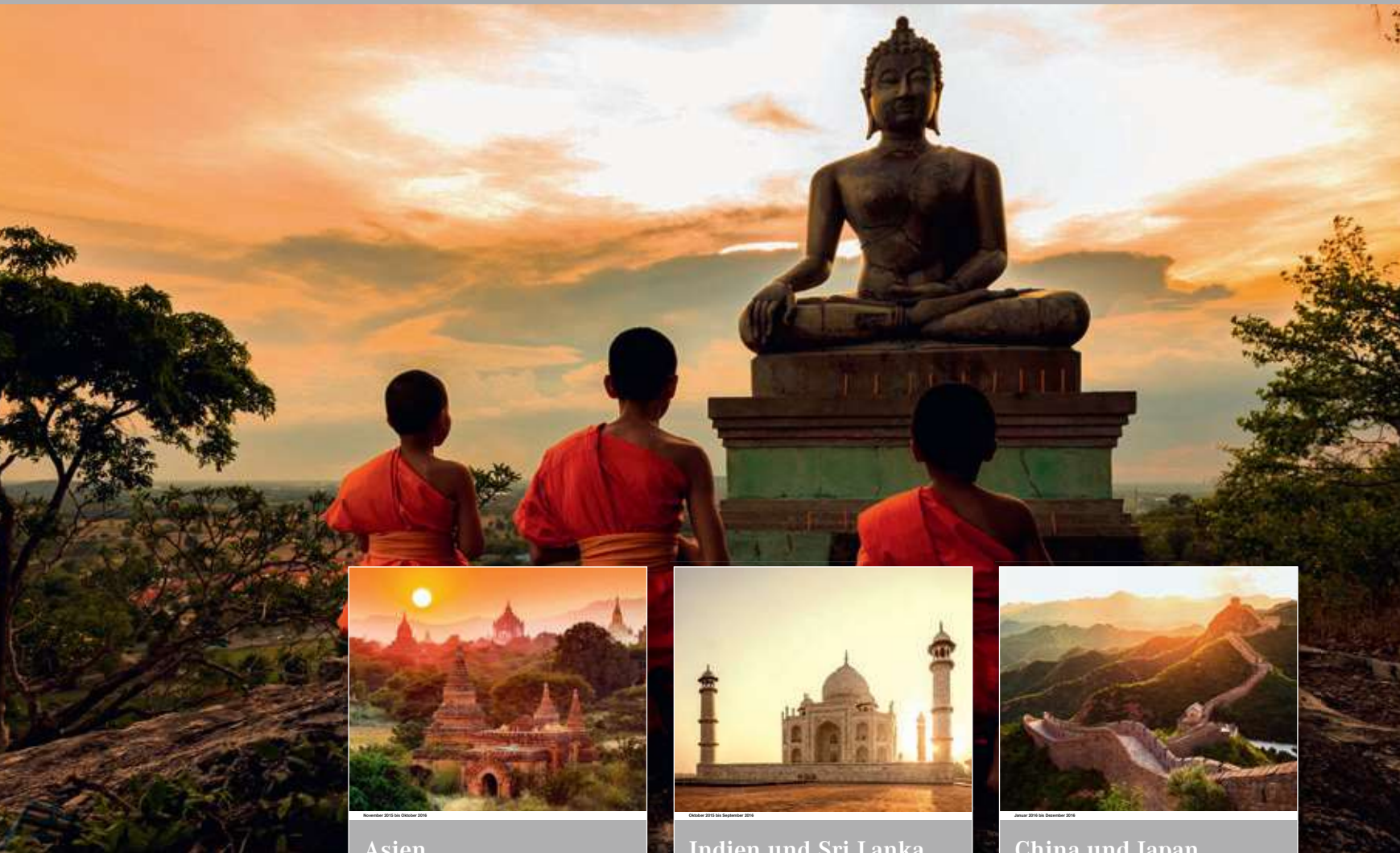
Nicht weniger bemerkenswert sind die zahlreichen langjährigen Arbeitsverhältnisse. Peter Borer, der 63-jährige Glarner COO, trat beispielsweise 1981 (!) in die Gruppe ein. Zu den treuesten Angestellten gehört auch Johnny Chung Kam Hung, der legendäre Bartender des Hotels. Schon dessen Vater war im Peninsula tätig. Johnny, immerhin 75 Jahre alt und seit 1957 im Dienst, kann sich noch immer nicht vorstellen, mit der Arbeit aufzuhören. Eine unvergessliche Begegnung erlebte er mit dem Schauspieler Clark Gable: Als dieser

PENINSULA BAUT DORF FÜR TAIFUN-OPFER

Nach dem verheerenden Taifun Haiyan, der im November 2013 über die Philippinen hinwegfegte, rief die internationale Hotelgruppe The Peninsula Hotels die Hilfsinitiative «Hope for the Philippines» ins Leben. Gemeinsam mit der gemeinnützigen Gawad Kalinga Foundation konnte die Hotelgruppe nun ein einzigartiges Projekt verwirklichen: «The Peninsula GK-Village». Das Dorf bietet 75 Familien aus der zerstörten Küstenstadt San Roque ein neues Zuhause. 25 weitere Häuser sollen noch hinzukommen.

Unterwegs mit dem Asien-Spezialisten.

Lassen Sie sich inspirieren von unseren Angeboten und Geheimtipps auf über 700 Seiten. Asien mit tourasia – Qualität ohne Grenzen.



November 2015 bis Oktober 2016

Asien vom Spezialisten.

Thailand, Vietnam, Kambodscha, Laos, Myanmar, Malaysia, Brunei, Singapur, Indonesien, Timor-Leste, Philippinen, Hong Kong, Macau



tourasia
Die persönliche Art des Reisens



Oktober 2016 bis September 2016

Indien und Sri Lanka vom Spezialisten.

Indien, Sri Lanka, Bhutan



tourasia
Die persönliche Art des Reisens



Januar 2016 bis Dezember 2016

China und Japan vom Spezialisten.

China, Japan, Hong Kong, Macau, Nordkorea, Südkorea, Taiwan



tourasia
Die persönliche Art des Reisens

tourasia

Die persönliche Art des Reisens

Telefon 043 233 30 90, mail@tourasia.ch
www.tourasia.ch

TTS steht für höchste Qualität in der Reisebranche. Die TTS-Gruppe ist eine Vereinigung unabhängiger Reiseunternehmen in der ganzen Schweiz. Sie erfüllen alle strenge Aufnahmekriterien. Die TTS-Reiseveranstalter bieten bei ihren weltweiten Angeboten eine hohe Fachkompetenz.

TTS
Qualität auf Reisen.



Portraits of Peninsula by Annie Leibovitz

Der legendäre Barkeeper Johnny Chung Kam Hung.

einen Screwdriver bestellte, wusste Johnny nicht, was sein berühmtes Gegenüber mit einem Schraubenzieher im Sinn hatte. Also begann Clark Gable, das Rezept mit Wodka und Orangensaft zu erklären und führte damit den Screwdriver in Hongkong ein.

Ein weiterer langjähriger Mitarbeiter ist in der Garage des Hotels anzutreffen. Für Autofans hat Martin Oxley den wahrscheinlich schönsten Job der Welt. Seit mehr als 20 Jahren ist er im Peninsula Hongkong für die Rolls-Royce-Flotte ver-

antwortlich. Vor seinem Engagement in Hongkong sorgte er dafür, dass die edlen Rolls-Royce und Bentleys des englischen Königshauses in tadellosem Zustand waren. Mit den damals neun (heute sind es 15) Rolls Royce des Peninsula konnte es die englische Königin dann allerdings nicht aufnehmen. Verständlich also, dass Martin Oxley 1995 dem Ruf nach Hongkong folgte. ■

www.peninsula.com

DIREKTVERBINDUNG NACH HONGKONG

Cathay Pacific fliegt täglich von Zürich nach Hongkong. Die Airline wurde erst kürzlich vom Hamburger Flugunfall-Experten Jacdec zur sichersten Airline weltweit gewählt. Exklusiv auf der Linie zwischen Hongkong und Zürich bietet Cathay Pacific neben der Economy und Business-Class eine geräumige Premium Economy Class an.

www.cathaypacific.com

Martin Oxley, Herr über 15 Rolls Royce.



Portraits of Peninsula by Annie Leibovitz



URSPRUNG DES PARADIESES

Früher habe man in Iran zu Hause gebetet und auf der Strasse getrunken. Heute wird auf der Strasse gebetet und zu Hause getrunken. Ein Augenschein in einem faszinierenden Land der Widersprüche.

VON **LUCIE PASKA**

Das Wort Paradies wurzelt im Altpersischen pairi-daeza, was rundum ummauert heisst. Gemeint war damit ein Ort der Sicherheit, wo es auch Wasser und Schatten gab – in einem Wüstenland keine Selbstverständlichkeit. Die in jüngster Zeit errichteten Mauern waren allerdings politischer Natur und haben den Iran zunehmend isoliert. Doch nun beginnt sich der märchenhafte iranische Paradiesgarten langsam zu öffnen, und Besucher werden

mit Gastfreundschaft und Neugierde willkommen geheissen.

Unsere Rundreise beginnt mit einem kurzen Augenschein in Teheran, einer jungen, ungestüm wachsenden Metropole mit über 12 Millionen Einwohnern. Über dem graugelben Häusermeer türmt sich im Norden das Elburz-Gebirge, wo bei guter Sicht der über 5600 Meter hohe Kegel des Damavand seine unzähligen schneebestäubten Schwestern und Brüder nur um ganz wenig zu überragen scheint. Der

Verkehr auf den von dichten Baumalleen gesäumten Strassen ist zähflüssig, die Fahrer sind in der Regel aber recht geduldig und umsichtig.

Gelockerte Vorschriften

Die berühmtesten «Sittenwächter», die früher die Strassen unsicher machten, sind heute in die Polizei integriert und scheinbar mit Wichtigerem beschäftigt, als die Einhaltung von Kleiderordnung und geschlechtsspezifischen Vorschriften zu kon-



Wenn das Gesicht das Einzige ist, was man zur Schau tragen kann, muss es perfekt sein – um jeden Preis.

trollieren. So tragen zwar alle Frauen ein Kopftuch, doch die Girls drapieren es sehr lässig, und unter dem offenen, transparenten «Manteau» lugen zuweilen ein Minirock und Lurex-Leggings hervor. Auch am Händchenhalten scheint man sich in den Städten nicht zu stören. In den öffentlichen Bussen sitzen die Männer zwar immer noch in der vorderen Hälfte und die Frauen hinten, doch in die Taxis, die gelegentlich auch von Frauen gesteuert werden, steigt ein, wer will.

Während gewisse Vorschriften also langsam ausfransen, gibt es bei anderen kein Pardon: Auf unserer Busreise auf den mehrspurigen, durchwegs richtungsgetreuten Überlandstrassen hat der Chauffeur alle 100 Kilometer an einem Kontrollposten zu halten, wo seine GPS-Daten und seine Identität geprüft und mit einem Stempel im Bordbuch quittiert werden. Und je näher wir Afghanistan und Pakistan kommen, desto häufiger werden auf

der vielbefahrenen «Drogenautobahn» die Checkpoints und desto mehr verlagert sich das Interesse der Uniformierten von den Bussen zu den zahlreichen schwerbelade-



Verraucht ist auch etwas verrückt.

nen LKWs. Für den Schmuggel und Handel mit Drogen steht noch immer die Todesstrafe.

Die Sicherheit, insbesondere die der Touristen, scheint den Behörden wichtig zu sein. Will man als Frau alleine unterwegs sein, muss man sich allerdings eine dicke Haut zulegen, denn viele Iraner sind schnell zu einem Flirt und mehr bereit. Da Bars und Dancings fehlen, hat sich die auch hier weit verbreitete Prostitution auf die Strassen verlegt. Steht eine noch dazu westlich aussehende Frau nur eine Minute etwas unentschlossen am Strassenrand, bremst jeder dritte Fahrer ab und sucht den Augenkontakt – Kopftuch und langer Mantel hin oder her. Von den Studentinnen in der Kleinstadt Kashan, unserer zweiten Station, wo wir den ältesten Paradiesgarten Irans, wundervoll restaurierte Herrschaftshäuser und den traditionellen Basar besichtigen, ist zu erfahren, dass es auch ihnen nach dem Eindunkeln nicht



In der klassisch-eleganten Aqa-Bozorg-Medresse in Kashan wird noch immer unterrichtet.

mehr wohl ist auf der Strasse, weil ihnen die Männer nachstarren.

Grosses Interesse am westlichen Besuch zeigen auch die Iranerinnen: Im Gespräch thematisieren sie bald die komplizierte Partnersuche, bei der beide Familien dreinreden, das Unverständnis der Familie, wenn man angesichts einer Scheidungsrate von 50 Prozent nicht heiraten möchte, den obligaten Jungfräulichkeitstest vor der Heirat, die exorbitanten Brautpreise, die so manchen Geschiedenen ins Gefängnis bringen, und die Unzugänglichkeit gewisser Berufe für Frauen. Für Politik, die immer wieder unerfreuliche Wendungen gebracht und das iranische Gesellschaftssystem wiederholt auf den Kopf gestellt hat, interessieren sie sich nur mässig. Sie wünschen sich etwas mehr Freiheiten, höhere Löhne, weniger Inflation und die Achtung der Menschenrechte. Das sind auch die Hauptgründe, weshalb viele junge Iraner auswandern. Das Heimweh bringt sie aber oft wieder zurück.

Was die Menschen nicht wollen, ist ein weiterer abrupter Regimewechsel, der wieder mit viel Leid und Unsicherheit verbunden wäre. In ihrer über 2000-jährigen

Geschichte sind den Persern sowohl ihre Schrift als auch ihre ehemals zoroastri-sche Religion abhandengekommen. Die identitätsstiftende Rolle haben alte Traditionen und Bräuche übernommen, zum

Beispiel das aufwendig zelebrierte Neujahrsfest zum Frühlingsanfang, aber auch die Sprache in Form der Gedichte eines Hafiz oder Saadi. Noch wird in Yazd, unserer dritten Rundreise-Station, dem zoroastri-schen Kult gehuldigt – der ersten monotheistischen Religion der Menschheit. Doch sind die imposanten Schweigetürme am Rande der lehmfarbenen Wüstenstadt verwaist, nachdem sie Ende der 1960er Jahre aus hygienischen Gründen geschlossen worden waren. Bis dahin wurden die Toten auf den zwei durch riesige Mauern umfriedeten Berggipfeln den Geiern zum Frass hingelegt, um weder die Erde noch das Wasser noch die Luft zu verschmutzen. Früher standen die zwei markanten Kegel einsam weit ausserhalb der Stadt; heute dehnen sich zu ihren Füessen die Universität, Neubauviertel und ein Park aus. In der Altstadt mit ihren lehmverputzten, niedrigen Häusern und den hohen, kühlenden Windtürmen wird in den verwinkelten Gassen überall gepflastert und restauriert. Doch leben will hier kaum noch jemand.

Vorbei an blühenden Aprikosenhainen, an Reihen von noch kahlen, silbernen Pis-



Von der Zuschauertribüne in Yazd hat man beste Sicht auf die Passionspiele für den Imam Hossein.



Früher diente der grosse Platz in Isfahan dem Polospiel. Heute müssen die Pferde folgsam um die schönen Rasenflächen herumtraben.

tazienbäumen, kalksteinfarbenen Bergdörfern und über drei Pässe gelangen wir nach Shiraz, unserem vierten Programmpunkt. Doch hier scheinen von der Liebe, den Rosen und den Nachtigallen, die zu

den Attributen der Stadt zählten, nur noch die Blumen in den Gärten rund um die Grabmale der berühmten Dichter überdauert zu haben – und deren Poesie. Die Iraner verehren ihre Dichter wie Heilige und pil-

gern regelmässig zu deren letzten Ruhestätten, rezitieren dort ihre Gedichte und ergötzen sich an der blumigen Sprache, der Vielschichtigkeit der Worte und der Freiheit der Gedanken.

TIPP

Der Schweizer Veranstalter Vögele Reisen organisiert neu mehrere begleitete Touren durch den Iran. Die Reisen werden von Kennern des Landes geführt. Bis Ende Jahr sind noch fünf Abreisedaten geplant (April, September und November). Das Arrangement dauert rund 14 Tage und kostet inklusive Flug ab der Schweiz via Istanbul ab CHF 4695. Teheran, Shiraz und Isfahan zählen zu den Höhepunkten der sorgfältig zusammengestellten Rundreise.

www.voegele-reisen.ch



Die berühmte Khaju-Brücke in Isfahan kann dank Schleusen auch als Damm dienen.



Das perfekte Setting für einen Film: die ausgediente Tankstelle bei der Karawanserei Zein-o-Din.

Dort, wo in der Nähe von Shiraz die kahlen Berge in eine weite, fruchtbare Ebene auslaufen, erheben sich auf einem riesigen Podest aus Steinquadern die weltberühmten, 2500 Jahre alten Ruinen der Palastanlage von Persepolis. Dass sich der

letzte Schah von Persien und selbsternannte König aller Könige dazu hinreissen liess, 1971 an diesem magischen Ort das Fest aller Feste zu inszenieren, ist gewiss nachvollziehbar. Der Pomp und die Kosten dafür haben ihm danach politisch aller-

dings das Rückgrat gebrochen. Trotzdem wird vielerorts anerkannt, dass das Erbe der Schah-Dynastie für das Land noch heute von grossem Wert ist. Von der Infrastruktur über die Bildung bis zu den Künsten hatten wichtige Bereiche der Wirt-



Zeugen aus vergangenen Zeiten: Wie die Esel als Transportmittel haben auch die Schweigetürme der Zoroastrier als Grabstätten ausgedient.

schaft und der Gesellschaft einen starken Schub erfahren. Vielleicht war das Tempo zuletzt aber etwas zu rasant.

Isfahan, auf 1500 Metern über Meer gelegen, ist der krönende Abschluss unserer Reise: Eine grüne, lebendige Stadt mit dem prächtigsten Platz der Welt, wie die Isfahani stolz behaupten, dem «Abbasi», dem schönsten Hotel Irans, drei faszinierenden steinernen Brücken und einer Auswahl wunderbarer Moscheen, Medressen, Paläste und Gärten.

Beim vorsichtigen Hüpfen über die aus dem Wasser ragenden Trittsteine für Fussgänger unter einer der weltberühmten Brücken kommen Glücksgefühle und ein leichter Schwindel auf. Ist es die Höhenlage oder vielleicht doch eher die berauschende Einsicht, dass dies eine Stadt ist, die man gesehen, und Iran ein Land, das man erlebt haben muss?



■ Kokett, stolz und neugierig zugleich.

Grossartige Iran - Rundreise

Erleben Sie das alte Persien sowie die Aufbruchstimmung im modernen Iran

14 Reisetage
ab Fr. 4575.-



Shiraz Nasir al Molk Moschee



Isfahan Shah-Moschee



UNSERE TOP-PREISE

Sofort-Preis gültig für mindestens 50% der verfügbaren Plätze, danach Katalog-Preis.

Ihre Reisedaten	Katalog-Preis*	Sofort-Preis*
02.09.16-15.09.16	4675.-	4575.-
09.09.16-22.09.16		
11.11.16-24.11.16		

*Preise pro Person im Doppelzimmer in Fr.

Nicht inbegriffen

- Einzelzimmerzuschlag 850.-
- Visumgebühren Iran ca. Fr. 120.-
- Versicherungen auf Anfrage

Internet-Buchungscode: **vriran**

Das ist alles inbegriffen

- ✓ Linienflüge mit Turkish Airlines in Economy-Klasse
- ✓ Alle Flugnebenkosten
- ✓ Rundreise im klimatisierten Reisebus
- ✓ 13 Nächte in Mittel- bis Erstklasshotels und 1 Nacht in Karawanserei
- ✓ Vollpension (ab Tag 2)
- ✓ Eintritte und Besichtigungen gemäss Programm
- ✓ Beste Betreuung durch unsere erfahrene Vögele Schweizer Reiseleitung zusätzlich zur lokalen Reiseleitung vor Ort
- ✓ Reiseunterlagen inklusive Reiseführer

Detailliertes Reiseprogramm finden Sie auf unserer Homepage

Ein orientalisches Märchen wird auf dieser faszinierenden Reise lebendig. Erleben Sie das alte Persien und fühlen Sie zugleich den Puls des modernen Irans.

Ihr Reiseprogramm

- | | |
|---------------------------|--|
| 1. Tag: Zürich – Istanbul | 7. Tag: Yazd – Zein-o-Din |
| 2. Tag: Teheran | 8. Tag: Zein-o-Din – Shiraz |
| 3. Tag: Teheran – Kashan | 9. & 10. Tag: Shiraz |
| 4. Tag: Kashan | 11. Tag: Shiraz – Persepolis – Isfahan |
| 5. Tag: Kashan – Yazd | 12. & 13. Tag: Isfahan |
| 6. Tag: Yazd | 14. Tag: Isfahan – Istanbul – Zürich |



Vögele Reisen AG, 8048 Zürich, info@voegele-reisen.ch

reka:

REISEGARANTIE

100% REKA-Zahlung möglich

Jetzt buchen: 0800 835 800
oder www.voegele-reisen.ch
Beste Qualität auf Reisen – weltweit.

Vögele
Reisen



Bild: Hurtigruten

ÜBERRASCHUNG IM NORDEN

Tromsø gilt als das Tor zur Arktis. Wer im Sommer in den hohen Norden Norwegens reist, findet aber weit mehr als Schnee und Eis. Eine pulsierende Stadt zum Beispiel.

VON **STEFANIE SCHNELLI**

Es gab Zeiten, da konnte man in Tromsø mitten in der Stadt einem Eisbären begegnen. Nicht einem wilden, ausgewachsenen Tier, aber Bärenbabys an Hundeleinen. Sie wurden von Trappern in die Stadt gebracht, denn in der Umgebung von Tromsø lebten auch früher keine Eisbären.

Doch Tromsø, die grösste Stadt Nordnorwegens und rund 300 Kilometer über dem Polarkreis gelegen, gilt als Tor zur Arktis. Mit einem internationalen Flughafen, als Anlaufstelle der Hurtigruten-Schif-

fe und als quasi letzte grössere Station vor der Wildnis ist sie der ideale Startpunkt für Reisen nach Spitzbergen oder an den Nordpol. Heute zieht es da vor allem Touristen hin. Doch Mitte des 19. Jahrhunderts war die Region noch weitgehend unerforscht und ein Gebiet, in das sich nur hartgesottene Männer mit sehr viel Abenteuergeist vorwagten. Tromsø wurde zum Ausgangspunkt der wichtigsten Arktisexpeditionen – das erste Expeditionsschiff verliess die Stadt 1820 – und Basis von Eisbären-, Robben- und Waljägern. Erleg-

ten Jäger auf ihren wochenlangen Touren eine Eisbärenmutter, brachten sie die Jungen mit nach Tromsø und verkauften sie von dort aus lukrativ an Zoos weiter.

Die Voraussetzungen für solche Geschäfte waren gut: Tromsø hatte sich im 19. Jahrhundert zu einer wichtigen Handelsstadt entwickelt. Die Schiffe holten Fisch und Felle und brachten Güter aus dem restlichen Europa – darunter auch die neusten Kollektionen aus den grossen Modehäusern. Das hat Tromsø einen zweiten Übernamen eingebracht: das Paris des

Nordens. Angeblich stammt er von den Seemännern, die überrascht waren, wie urban, chic und lebensfreudig Tromsø war. Sie hatten, so hoch im Norden, abgelegen vom Zentrum Europas und das halbe Jahr von Dunkelheit und Kälte geprägt, eher ein verschlafenes Nest erwartet als eine hübsche Stadt mit vielen Geschäften, Restaurants und einem Dom.

Eine solche Überraschung ist Tromsø immer noch für viele Besucher. Zwar scheint der Vergleich mit Paris aus heutiger Sicht etwas weit hergeholt, aber er ist auch gar nicht nötig. Tromsø hat seinen eigenen Charme, geprägt von farbigen Holzhäusern, belebten Strassen mit Cafés sowie einer überwältigenden Natur direkt vor der Haustür. Das Stadtgebiet erstreckt sich neben einem Teil auf dem Festland über mehrere Inseln im Fjord.



Auf den Lofoten ist der Stockfisch, der auf Holzgestellen getrocknet wird, Lebensgrundlage.

Von Bier und Bartrobben

Im Winter, wenn es hauptsächlich dunkel ist, kennt man die Region für die Nordlichter, die man hier besonders gut sehen soll. Ein lohnenswerter Ausflug. Richtig entdecken lässt sich die Umgebung aber im Sommer besser. Von Mitte Mai bis Ende Juli geht die Sonne nie ganz unter. So bleiben fast 24 Stunden, um das breite Angebot der Stadt auszukosten. Eine besonders schöne Art, die Mitternachtssonne zu geniessen, sind die Mitternachtskonzerte in

der Eismeerkathedrale. Die Kirche in Form eines Eisbergs aus dem Jahr 1965 ist das Wahrzeichen von Tromsø. Optisch unscheinbarer, aber nicht weniger wichtig für die Stadt sind die Universität, die norwegische Fischereihochschule, der Arktische Rat sowie ein Klima- und Umweltforschungszentrum. Gäste mit Wissensdurst können zum Beispiel im Polarmuseum mehr über die spannende Geschichte der ersten Polarexpeditionen und die Überle-

bensstrategien von Eismeerjägern und Forschern erfahren. Das Polaria hingegen ist eher ein Erlebniszentrum, in dem Panoramafilme gezeigt werden, Aquarien stehen und Bartrobben den Gästen im Glastunnel ihre Wendigkeit präsentieren. Im Zentrum für die Völker des Nordens dreht sich alles um die Samen, das Urvolk im hohen Norden. Ein Kulturerlebnis anderer Art ist ein Besuch der angeblich nördlichsten Brauerei der Welt aus dem Jahr

DER TIPP DES SPEZIALISTEN



Das perfekte Hideaway für mich ist die Arctic Panorama Lodge, welche rund dreieinhalb Autostunden nördlich von Tromsø auf der abgelegenen Insel Uløya liegt. Von den Gastgebern Aud und Svein wird man persönlich und sehr herzlich empfangen und fühlt sich in der modern eingerichteten Lodge sofort wohl. Das Herzstück des Gasthauses bildet der Aufenthaltsraum mit Cheminée und einem atemberaubenden Ausblick auf die Uløyabucht. Mit etwas Glück können da sogar vorbeiziehende Wale beobachtet werden. Aber nicht nur Ruhesu-

chende finden hier ihr Paradies, sondern auch aktive Reisende. Zum Beispiel kann ich Wanderungen entlang der Fjorde oder auf die umliegenden Berge Blåtind, Uløytind und Kjelvågind sehr empfehlen. Unterwegs kann man scheuen Rentieren, verschiedensten Vögeln und vielleicht sogar Elchen begegnen.

Weitere Informationen:

Tel. 058 569 95 03
www.travelhouse.ch sowie im neuen Skandinavien-Katalog von Travelhouse



Norbert Tschümperlin, Skandinavien-Spezialist bei Travelhouse



Tromsø gilt als Tor zur Arktis und bezaubert durch eine unglaubliche Vielfalt.

1928. Auch Kunstfans kommen mit verschiedenen Museen nicht zu kurz, und Musikliebhabern stehen mehrere, teils internationale Festivals zur Auswahl.

Trotz aller Angebote: Das Highlight eines Besuches in Nordnorwegen ist klar die Natur. Wer die Seele der lokalen Bevölkerung kennenlernen will, ein Volk von Outdoor-Sportlern, nutzt die unzähligen Wanderwege, paddelt mit einem Kanu von Insel zu Insel, geht mit kleinen Booten aufs

Meer zum Fischen oder nimmt das Fahrrad, um die Küsten entlang der wunderschönen Fjorde zu entdecken. Teilweise werden Reisende dabei von weissen Sandstränden überrascht, während gegen das Landesinnere mächtige Berge in den Himmel ragen. Die Szenen sind lieblich und schroff zugleich, die Landschaft beeindruckt durch ihre Urtümlichkeit. Auch die einheimische Tierwelt ist faszinierend: In den Fjorden ziehen Orcas und Buckelwale

vorbei, an Land leben Rentiere, Elche, Polarfüchse und verschiedenste Vögel. Mit etwas Glück kommt es zu unvergesslichen Begegnungen.

Vom Nordkap zum Surferparadies

Nach wie vor ist Tromsø aber auch ein idealer Ausgangspunkt für längere Rundreisen. Am meisten Spass macht das mit einem Mietauto, vielleicht kombiniert mit einer Passage auf einem Hurtigrutenschiff. Eine Tour könnte beispielsweise zum Nordkap und bis nach Hammerfest führen, der weltweit nördlichsten Stadt. Oder auf die Lofoten: Die Inseln vor der Küste sind für ihre malerischen Fischerdörfer zwischen spitz aufragenden Bergen bekannt. Der Dorsch ist hier seit Jahrhunderten die Lebensgrundlage, überall stehen Gerüste, auf denen Stockfisch getrocknet wird. Das Wikingermuseum Borg zeigt eindrücklich, wie früher den kalten Wintern getrotzt wurde, und bei Unstad kann man sogar surfen. Ebenfalls eine interessante Route liegt auf der Insel Senja, die als Wanderparadies bekannt ist. Grundsätzlich gilt: Man kann nicht falsch liegen, egal in welche Richtung man aufbricht. ■

Helvetic Airways fliegt vom 24. Juni bis am 12. August 2016 jeden Freitag direkt von Zürich nach Tromsø.

www.travelhouse.ch



Gelebt wird in Nordnorwegen nach wie vor von und mit der Natur.



Malerische Dörfer und Fjorde zwischen spitzen Bergen.



Bilder: Hurtigruten

HURTIGRUTEN IN FREMDEN GEWÄSSERN

VON STEFANIE SCHNELLI

Die norwegische Reederei Hurtigruten ist vor allem für die gleichnamige Postschiff-Seereise von Bergen nach Kirkenes bekannt. Nun verlässt ein Teil der Flotte die heimischen Fjorde und bricht zu Expeditionsreisen bis in die Antarktis und den Amazonas auf.

Ein Eisbrecher auf dem Amazonas? Das nicht. Aber Hurtigruten, die norwegische Traditionsreederei, die vor kurzem von ihren Besitzern an eine englische Investitionsfirma verkauft wurde, bricht zu neuen

Ufern auf – mit Expeditionsschiffahrten. Selbst die bekannte Seereise entlang der norwegischen Küste von Bergen nach Kirkenes, die für die Einheimischen auch Busersatz und Postschiff ist, erhält mit Lektoren an Bord, noch mehr Landgängen und Ausflügen mit Polarcirkel-Booten stärkeren Expeditionscharakter. Ein Teil der Flotte aber, darunter die neue MS Spitsbergen, die unter Denkmalschutz stehende MS Nordstjernen aus dem Jahr 1956, die MS Fran und die MS Midnatsol, verlassen die heimischen Gewässer und steuern Ziele wie die Arktis, die Antarktis, Spitz-

bergen, Island, Grönland, Kanada und Südamerika an. Vor allem bei den Antarktischen Reisen kann Hurtigruten verglichen mit der Konkurrenz sehr gute Preise anbieten. Die Arktis wird auf den neuen Reisen via Island und Grönland entdeckt, für Spitzbergen stehen verschiedene Routen zur Auswahl, in Südamerika führen die Wasserwege von pulsierenden Grossstädten der Küste nach bis auf den Amazonas. Damit ist Hurtigruten nicht mehr nur Polarforschern und Wikingern auf der Spur, sondern auch Inkas, Inuits und Insulanern auf abgelegenen Flecken der Erde. ■

DER TIPP DES SPEZIALISTEN



Die Hurtigruten-Schiffe fahren seit über 120 Jahren der norwegischen Küste entlang, und bereits zwischen 1934 und 1965 wurde im Sommer auch Spitzbergen angelaufen. Neben Grönland und der Antarktis bietet Hurtigruten nun auch Reisen entlang der kanadischen Baffin-Inseln, Labrador und Neufundland, im Amazonas sowie als Highlight eine Fahrt entlang der Westküste Südamerikas und durch den Panama-Kanal an. Bei diesen Expeditionsreisen wird viel Wert auf die Anlandungen und professionelle Lektoren an Bord gelegt. Zudem kommt bei

Ausflügen im Kajak, auf Polarcirkel-Booten, bei Wanderungen oder Hundeschlitten-Fahrten richtige Entdecker-Atmosphäre auf. Wer hingegen einmal eine richtige Auszeit braucht: Die knapp dreiwöchigen Atlantik-Überfahrten eignen sich bestens, um die Zivilisation für eine Weile hinter sich zu lassen und nur die Ruhe und das Meer zu geniessen. Und das bereits ab CHF 1800 pro Person in einer Aussenkabine.

Weitere Informationen:
www.glur.ch
Tel. 061 205 94 94



Philipp Jordi
Geschäftsführer Glur Reisen



Mit zwölf Junior-Suiten und 81 Kabinen bietet die Excellence Princess Platz für 186 Passagiere.

AUSGEZEICHNETE PRINZESSIN

Die Excellence Princess ist an den Kreuzfahrt Guide Awards 2015 in Hamburg zum besten Flussschiff auf europäischen Gewässern gekürt worden. Eine grosse Ehre für die Schweizer Reederei Swiss Excellence River Cruise.

VON **MARKUS WEBER**

Eine internationale, zehnköpfige Expertenjury prämierte anlässlich der Kreuzfahrt Guide Awards 2015 in Hamburg die Excellence Princess als Flussschiff des Jahres. Das Schiff gehört der Reederei Swiss Excellence River Cruise und wird exklusiv vom Reisebüro Mittelthurgau vertrieben. Beide Unternehmen sind Teil der Twerenbold-Gruppe, die jährlich über 120 Millionen Franken umsetzt.

Stephan Frei, Geschäftsleiter des Reisebüros Mittelthurgau, zählt zu den innovativsten und erfolgreichsten Köpfen der



Innovativ und erfolgreich: Stephan Frei.

Reisebranche. In nur wenigen Jahren hat er aus einem kleinen Vierpersonenbetrieb das grösste Flussfahrten-Unternehmen der Schweiz aufgebaut. Eigene luxuriöse Schiffe und interessante Themenfahrten sind das Markenzeichen des Reiseveranstalters. Ob Opern-, Golf- oder Gourmetreisen: Immer wieder gelingt es Frei, auf seinen Schiffen für einen Hauch von Glamour zu sorgen. So auch am dritten Excellence-Gourmetfestival im letzten November. Alle waren sie da: Von André Jaeger über Wolfgang Kuchler und Robert Speth bis zum kometenhaft aufgestiegenen Zweisternekokoch Nenad

Mlinarevic – die Teilnehmerliste glich einer Starparade der Schweizer Kochkunstszene. Die Excellence Princess ist mit 135 Metern das längste aller Excellence-Flusskreuzfahrtschiffe. 20 Millionen Franken hat das Schmuckstück gekostet. Zwölf Junior-Suiten und 81 Kabinen bieten Platz für 186 Passagiere. Bereits beim ersten Augenschein wird klar, dass bei der Gestaltung der Excellence Princess Ästheten am Werk waren. Das Schiff ist wunderschön. Eine frische, zum Teil mutige Farbgebung, edle Materialien und grosszügige, lichtdurchflutete Räume prägen die Innenarchitektur. Von der Rezeption über die Kabinen und Restaurants bis zur weitläufigen Skylounge: Die schöne Prinzessin atmet Eleganz und Stil bis ins kleinste Detail.

Für die Innenarchitektur zeichnete Nazly Twerenbold, die Gattin des vor Kurzem verstorbenen Verwaltungsratspräsidenten Werner Twerenbold, verantwortlich. Sie prägte bereits das Dekor der Excellence-Schiffe Queen und Coral. Auch das Innendesign der Excellence Katharina ist in ihrem kreativen Atelier entstanden. Das Schiff, das 1989 als General Lavrinenkov vom Stapel lief, wird gegenwärtig komplett umgebaut und ab Mai 2016 auf der Route zwischen St. Petersburg und Moskau eingesetzt.



Der Innenbereich überrascht mit frischen Farben und viel Raum.

Der Gastlichkeit und dem hohen Niveau der Küche wird auf den Excellence-Schiffen nicht nur während des Gourmetfestivals hohe Beachtung geschenkt. Dies gilt auch für die Excellence Princess. Das vorwiegend auf der Donau eingesetzte Schiff des Jahres verfügt neben dem Hauptrestaurant auch noch über ein Steakhouse. Die Auswahl der Gerichte ist gross, und die Weinkarte mit edlen Trouvaillen aus fünf Kontinenten vermag selbst

Kenner zu überraschen. Besonders gefallen hat uns der offene, windgeschützte Aussenbereich der Skylounge, wo unter freiem Himmel ein gutes Glas Wein genossen werden kann. Und wenn zu vorgerückter Stunde ein DJ für eine ausgelassene Klubbstimmung sorgt, geht sogar richtig die Post ab. Spätestens dann wird klar, dass nicht nur «Golden Ager» auf Flusskreuzfahrten ihren Spass haben. ■

www.mittelthurgau.ch

ZUWACHS AUF ACHT EXCELLENCE-SCHIFFE

Melodia und Allegra heissen die Excellence-Schiffe Nummer sieben und acht. Die beiden 2011 gebauten Flussschiffe sind diesen März nach einer festlichen Inauguration zur Flotte des Reisebüros Mittelthurgau gestossen.



Stilvolle Kabine in der Excellence Allegra.



Gepflegte Gastlichkeit auf der Excellence Melodia.



Glasklares Wasser und saubere Strände machen aus Zypern die ideale Badeferiendestination.

HEISSE PARTYS, COOLE HOTELS

Zypern erlebt einen Höhenflug. Zu Recht: Die Hotels haben sich herausgeputzt und die Insel darf sich mit dem Titel «Sauberstes Badegewässer Europas» schmücken.

VON **STEFANIE SCHNELLI**

Partygänger und junge Menschen, welche die Nacht gerne zum Tag machen, sind Zypern schon seit Jahren treu. Wobei es übertrieben ist, im Zusammenhang von feuchtfröhlichen Nächten die ganze Insel zu nennen: Ayia Napa ist das erklärte Ziel der Ausgehfreudigen. Vor allem junge Reisende geniessen dort nachts die unzähligen Bars und Clubs und erholen sich tagsüber am schönen Strand.

Insbesondere Mitte der 90er-Jahre war Zypern auch bei Ruhesuchenden und einer dem Luxus nicht abgeneigten Klientel

sehr beliebt. Es war chic, auf der Insel im Mittelmeer seine Ferien zu verbringen. «Leider stimmte ab einem gewissen Zeitpunkt aber das Preisniveau nicht mehr ganz mit der Qualität überein», sagt Tim Bachmann, Director Touroperating Short-haul bei Hotelplan Suisse. Doch die Hotels haben aufgeholt. «In den vergangenen Jahren wurde viel restauriert und umgebaut», erzählt Bachmann. Heute glänzen auf der Insel darum nicht mehr nur die wunderschönen Strände und das vielerorts glasklare Wasser, das übrigens preisgekrönt ist: Regelmässig erhält Zypern Auszeich-

nungen und erstklassige Bewertungen für seine Wasserqualität und -sicherheit, Umweltschutz-Initiativen und die Sauberkeit der Küste. Die Insel ist stolz darauf, dass 57 seiner Strände die Blaue Flagge tragen, ein Umweltzeichen, das jedes Jahr an Strände, Küsten und Jachthäfen auf der ganzen Welt vergeben wird, die die Standards einhalten. Zypern wurde darüber hinaus auch mit dem Titel «Sauberstes Badegewässer Europas» ausgezeichnet. Nur passend also, dass auch die Hotel-Infrastruktur wieder auf Top-Niveau ist. ■

www.visitcyprus.com

EIN HOTEL FÜR JEDEN WUNSCH

Für Nachteulen Hotel Napa Plaza****, Ayia Napa: The place to be für alle, die das Nachleben geniessen. www.travel.ch

Für Familien Asterias Beach ****[*], Ayia Napa: Direkt an der Makronissos-Bucht, einem der schönsten Strände Zyperns. www.migrosferien.ch

Wellness und Sport Sunrise Pearl Hotel & Spa****, Protaras: Direkt am Strand, bekannt für die schöne Poollandschaft und den SPA. www.hotelplan.ch

Luxus pur Almyra****, Paphos: Hotel in einer 3,2 ha grossen Gartenanlage mit direktem Zugang zum Meer, preisgekrönter SPA, Golfplätze in der Nähe. www.globusreisen.ch

Ausgehtipps Ayia Napa: Taverna Napa, Pepper Bar Lounge, Castle Club, Soho Club, ZicZac Bar



Zypern ist auch eine beliebte Golfdestination. Im Bild: Aphrodite Hills.

 **edelweiss**
der Sonne entgegen

*Wo Götter
Ferien machen.*

Zypern mehrmals pro Woche direkt ab Zürich

Edelweiss fliegt ab Zürich nonstop an über 40 Feriendestinationen. Mit ausgezeichnetem Service an Bord und einem Stück Heimat im Gepäck sorgen wir dafür, dass die schönste Zeit des Jahres bereits mit dem Flug beginnt.

flyedelweiss.com



MORGENROT IM LAND DER GÖTTER

VON CORINA ISSLER BAETSCHI

Griechenland hat die touristische Talsohle überstanden. Besonders der Peloponnes und Attika werden immer beliebter. Sie trumpfen mit neuen Rundreisen und Touren auf.

Griechenland gilt für eine Mehrheit der potenziellen Besucher aus den wichtigen Reisemärkten Deutschland, Grossbritannien und den USA als attraktives und sicheres Ferienzziel. Das ergab eine Umfrage, die das britische Meinungsforschungsinstitut Censurwide Ende Januar im Auftrag des griechischen Tourismusverbandes Sete durchführte. Im Reiseportal «TripAdvisor» schafften es sechs griechische Strände auf die Liste der 25 besten Strände Europas und auch bei Herrn und Frau Schweizer erfreuen sich die Griechischen Inseln nach wie vor grosser Beliebtheit.

Peloponnes im Aufwind

Bei den grossen Ferieninseln machen vor allem Rhodos, Kreta und Kos das Rennen um die Gunst der Gäste. Auf der Beliebtheitsskala am stärksten zugelegt haben jedoch die Region Attika und der Peloponnes. Beide bestechen durch die Kombinationsmöglichkeiten von Badeferien mit Kulturerlebnissen, Stadtbesuchen und Aktivitäten in der Natur. Dies hat auch die in

München beheimatete und in der Schweiz vertretene FTI Group erkannt, die sich bei ihren Angeboten deshalb vermehrt auf das Umland von Athen sowie die angrenzende Halbinsel konzentriert und zum Entdecken der Seele des alten Griechenlands einlädt. FTI hat deshalb eine achttägige Mietwagenrundreise mit dem Namen «Peloponnes Auslese» ins Programm aufgenommen, die auf die Halbinsel Mani im Süden des Peloponnes führt. Bis heute hat dieser einzigartige Landstrich seine Ursprünglichkeit bewahrt. Dorfgemeinden im Gebirge und an der Küste, Olivenhaine und Tropenkakteen sowie feinsandige Badebuchten fügen sich zwischen den Gipfeln des Taygé-



«The Dunes» im Süden des Peloponnes.

FLÜGE

DIREKT NACH ATHEN

Attika und die Ferienorte im Südosten des Peloponnes erreicht man mit Swiss und Aegean Airlines ab Zürich und Genf via Athen.

www.swiss.ch
www.aegeanair.com

tos-Gebirges und dem Mittelmeer ein. Burgen, Kirchen und Ausgrabungsstätte erinnern an eine bewegte Vergangenheit, in der byzantinische, osmanische und venezianische Fürsten die Region besiedelten.

Wer den Fokus auf Badeferien legt und deshalb weniger Zeit für Erkundungen einplanen möchte, den dürfte die neue Tagestour interessieren, die FTI diesen Sommer im Angebot hat: Sie führt zu den Unesco-Stätten Epidaurus und Mykene sowie in die charmante und historisch interessante Hafenstadt Nauplia. Die Teilnehmer erhalten dabei einen Einblick in die bewegte Vergangenheit der Hellenen und erkunden den alten Stadtkern von Nauplia, der mit Hausfassaden aus venezianischer, fränkischer, türkischer und hellenischer Zeit besticht. ■

www.fti.ch / www.visitgreece.gr



SACKGASSE MIT CHARME

Das Kleinwalsertal liegt in Vorarlberg, ist aber nicht über Österreich zu erreichen. Hohe Berge kesseln die Bewohner ein. Doch die lieben ihre Natur – und mit ihnen viele Gäste.

VON **STEFANIE SCHNELLI**

Die Kleinwalsertaler hätten die Voraussetzungen, um ganz schön eigenbrötlerisch zu sein. Ihre Vorfahren waren Walliser, die ihrer Heimat im 13. Jahrhundert den Rücken kehrten und aufbrachen, um neue Siedlungen zu gründen. Meist in unwirtlichem, abgelegenen, alpinem Gelände. Bis heute ist dieses Erbe bei den 5000 Einwohnern in den drei Ortschaften Riezlern, Hirschegg und Mittelberg zu hören. Ihr Dialekt unterscheidet sich immer noch deutlich von dem der Nachbargemeinden.

Vor allem aber ist es die geografische Lage, welche die Kleinwalsertaler isoliert. Ihr Vorarlberger Hochgebirgstal auf 1100 bis 1200 Metern über Meer ist fast vollständig von hohen Gipfeln der Allgäuer Alpen umgeben. Abgeschottet vom Rest der Welt, völlig abgeschnitten vom übrigen Österreich. Die einzige Verkehrsverbindung führt nach Oberstdorf – in Bayern.

«Wir gehören nicht so richtig zu Österreich und sind auch nicht deutsch», beschreibt es Andreas Haller, der im Klein-

walsertal aufgewachsen ist. Eigenbrötlerisch findet er seine Heimat trotzdem nicht. «Und wenn, dann nur im positiven Sinne», lacht er.

Die Statistik gibt ihm recht: Gemessen an den Besucherzahlen ist das Kleinwal-



Kleinwalsertaler Gastfreundschaft.

sertal das viertgrösste Touristenziel Österreichs. Das sind zu viele Gäste, um sich gegen die Aussenwelt zu verschliessen. Und sie sind nicht nur willkommen, sondern inzwischen Haupteinnahmequelle im Tal. Die Nachfahren der Walser, einst geschickte Bauern, haben die Sensen längst in die Scheunen gestellt und setzen erfolgreich auf den Tourismus, sommers wie winters. Und doch ist bei vielen ein enger Bezug zur Natur erhalten geblieben. Das spüren die Besucher. «Es ist vor allem die Natürlichkeit der Region, die Gäste anzieht», ist Haller überzeugt. Er ist ein Bergmensch, durch und durch. Im Winter hat er jeweils im Skigebiet mit 128 km Piste Snowparks gebaut, mehrere Sommer verbrachte er auf Schweizer Alpen, «weil die im Gegensatz zu den österreichischen keine Gaststätten führen». Heute ist er milder und empfängt selber Gäste. Sie wollen sein neuestes Projekt sehen: Einen rund 3000 Quadratmeter grossen Permakulturgarten. Vereinfacht gesagt geht es dabei um bio-dynamische Landwirtschaft, die



Im Sommer Wanderparadies, im Winter locken 128 Kilometer Piste und auch viele Angebote für Nicht-Skifahrer.

durch Gartengestaltung und Mischkulturen Mikroklimata schafft, in denen Pflanzen optimal gedeihen – ohne künstliche Dünger oder nicht-nachhaltige Eingriffe. Haller, schon immer an alternativen Lebensweisen interessiert und als junger Mensch hin und wieder an Demonstrationen anzutreffen, war tief erschüttert von der Nuklearkatastrophe in Fukushima und entschied, etwas zu ändern. «Ich hatte genug von diesem System, wollte Alternativen finden, aussteigen und unabhängig werden», erklärt er. Die Mission: Selbstversorger. Das Mittel: die ehemalige Kuhwiese der Oma. Der Plan: Eine Alternative zur modernen Landwirtschaft zu schaffen und selbstbestimmter zu leben. Ist er damit ein typischer Walser? «Mein Antrieb, das Beste aus dem kargen Boden und dem rauen Klima zu holen, gleicht demjenigen der Gründungsväter unserer Walser Siedlung. Diesbezüglich fühle ich mich ihnen ver-

bunden», sagt Haller. Doch sein Projekt wurde von seinen Zeitgenossen belächelt. Selbst die Oma betrachtete die Ideen ihres Enkels kritisch, liess ihn aber gewähren. Und schon mit der ersten Ernte konnte er Zweifler überzeugen: «Der Mais gedieh prächtig, obwohl der hier oben sonst nicht wächst, und auch die Zucchetti, der Mangold und die Pastinaken kamen perfekt.» Seither baut Haller den Garten jedes Jahr aus, macht Führungen, pflanzt mit Schulkindern Beerensträucher und gibt sein Wissen an interessierte Einheimische weiter. Für Haller ist klar: Es braucht ein Umdenken. Er sprudelt vor Ideen, wie das Kleinwalsertal als Pionier vorausgehen könnte. «Ich träume von einer Art Garten Eden mit alternativen Energien, gemeinschaftlichem Wirtschaften und einem zeitgemässen Kollektivbewusstsein.» Er lacht, weil er weiss, wie verrückt das klingt. Aber: «Die Gäste kommen zu uns, weil es

wunderschön ist. Die Stimmung ist familiär und man gibt acht auf die Natur.» Darin sieht er eine Chance. «Regionen, die heute noch nur auf den Skizirkus setzen, sind verloren.»

Der Geschmack der Region

Da denkt Herbert Edlinger ähnlich. Sein Ding sind sowieso viel eher Wanderungen, und dafür sei das Kleinwalsertal «ein Paradies». Edlinger kam vor 37 Jahren ins Kleinwalsertal, ursprünglich nur für eine Saison als Koch, aber er blieb. «Obwohl die Region stark touristisch geprägt ist, ist es eine ruhige, heimelige Ecke. Man kann sich hier wirklich wohlfühlen.» In der Küche steht der Österreicher inzwischen nicht mehr als Koch, sondern als Produzent für Sirupe, Liköre, Pestos, Senf, Essig und Öle sowie vieles mehr, das er unter seiner Marke «Einfach gut» verkauft. In die Flaschen und Töpfchen kommen nur Natur-

produkte aus der Region, die Edlinger oft von Hand auf Wildwiesen pflückt. «Pestizide kommen bei uns im Tal schon lange nicht mehr zum Einsatz.» Wann immer er kann, bricht er mit seiner Hündin für eine Tour in die Berge auf und kommt selten mit leeren Händen zurück. Edlinger weiss, wo auf 1800 Metern Bärlauch wächst und wie er seinen Rucksack am schnellsten voll Dost, eine Oregano-Art, hat. Besonders angetan ist er aber von vermeintlich simplen Pflanzen wie Löwenzahnwurzel und Brennnessel. «Ihr Vitamin- und Mineralstoffgehalt ist unvergleichlich, und richtig zubereitet, schmecken sie toll.»

Das Kleinwalsertal gilt als Genussregion, und Edlinger war einer der ersten, der Wildpflanzen in die Haubeküche brachte. Er tüftelte schon mit einheimischem «Unkraut» als es noch en vogue war, möglichst exotische Früchte und Gemüse aufzutischen. «Ich galt wohl als ausländischer Spinner», amüsiert er sich. Inzwischen liegt das Kochen mit einheimischen Pflanzen im Trend, nicht nur im Kleinwalsertal, und viele renommierte Köche holen sich Tipps bei Edlinger. Zudem führt er Kräuterwanderungen mit Touristen durch. «Die Küche der Region hat sich gewandelt. In den vergangenen 15 bis 20 Jahren war sie



Christine Keck in ihrem alpinen Kräutergarten, der zum Lernen und zum Geniessen ist.

sehr deutschlastig, jetzt bekennt sie sich klar zu Österreich», erzählt Edlinger. Ein neues Selbstvertrauen, das sich in Käse-spätzle oder Krautkrapfen ausdrückt. Letztere füllt Edlinger übrigens mit Brennnessel und Käsewürfeln.

Ein alpiner Kräutergarten

Auch Christine Keck ist fasziniert von der Natur und der Pflanzenvielfalt im Kleinwalsertal. «In der Höhe wachsen zahlreiche

Heilpflanzen», erzählt sie. Keck hat sich intensiv mit ihnen auseinandergesetzt. Das hat sich herumgesprochen, und immer mehr Interessierte kamen auf sie zu, um eine Pflanze von ihr deuten zu lassen und Fragen zu stellen. «Es ist erstaunlich, wie viele Einheimische hier mit Pflanzen arbeiten.» Keck kommt ursprünglich aus der Steiermark, ist aber seit 1982 im Kleinwalsertal. «Die Menschen hier sind offener als in anderen Bergregionen.»

Das Interesse an den Wildkräutern hat sie auf die Idee eines Schaugartens gebracht. Vor dem Gasthaus Hörnlepass der Familie gedeihen nun Wildkräuter jeder Art, sorgfältig beschriftet. Jeden Mittwoch macht Christine Keck zudem Führungen. «Im Grunde geht es um altes Pflanzenwissen unserer Vorfahren, das wir verloren haben.» Keck arbeitet mindestens zwei Stunden am Tag im Garten. Und auch nach all den Jahren kann sie sich immer noch nicht sattsehen an der schönen Umgebung. «Direkt hinter unserem Garten beginnt ein Hochmoor. Wir sehen von zu Hause aus, wenn der weisse Fieberklee da ist. Der leuchtet richtig. Und abends kommen manchmal die Rehe zum Trinken. Dann ist die Idylle perfekt.» Wer weiss, vielleicht waren es solche Bilder, die damals schon die Walser zum Bleiben verlockten. ■



Permakultur-Gärtner Andreas Haller.



Kräuterexperte und Koch Herbert Edlinger.

www.kleinwalsertal.at

GREECE
ALL TIME CLASSIC

**Bis zu 100%
Kinderermässigung**

*Meine Traumferien
im Land der Götter* →

Kreta, Melia:

Hotel Kernos Beach **+**

1 Woche im Doppelzimmer Low Cost
mit Halbpension und Flug ab Basel oder Zürich,
z.B. am 10.6.16 inkl. Transfer

Pro Person ab **CHF 719.–**

Kos, Tigaki:

Hotel LABRANDA Marine Aquapark ****

1 Woche im Doppelzimmer Low Cost
mit All Inclusive und Flug ab Basel oder Zürich,
z.B. am 17.8.16 inkl. Transfer

Pro Person ab **CHF 999.–**

Peloponnes, Tolon:

Hotel LABRANDA Aris ***

1 Woche im Doppelzimmer Landblick
mit All Inclusive und Flug ab Zürich,
z.B. am 27.9.16 inkl. Transfer

Pro Person ab **CHF 599.–**





Glamouröser Ort in wilder Berglandschaft: der Blick auf Gstaad im Saanenland.

LUXUS AUF DEM LAND

Gstaad zählt zu den bekanntesten Dörfern der Schweiz und zieht viele Promis an – wegen seiner Luxushotels und seiner Natürlichkeit.

VON **STEFANIE SCHNELLI**

Gstaad ist in vielerlei Hinsicht alles andere als ein durchschnittliches Schweizer Bergdorf. Zu gross und neu sind die Autos auf den Strassen, zu nobel die Geschäfte im Dorfkern, zu international die Veranstaltungen auf der Agenda. Und gleich fünf Fünftsternehotels prägen den Ort an der deutsch-französischen Sprachgrenze im Berner Oberland, wobei drei davon auf den folgenden Seiten vorgestellt werden. Sie ziehen, teilweise seit mehr als hundert Jahren, illustre Gäste an, die das Bergdorf auch im internationalen Jet-Set bekannt gemacht haben. Louis Armstrong, Sophia Loren, Aga Khan und Grace Kelly waren da, heute kommen Stars wie Madonna, Roger Federer oder John Travolta.

Ein Grund für die internationalen Besucher in und um Gstaad sind renommierte Schulen wie das Institut le Rosey, das seinen Campus seit 1917 im Winter ins

Saanenland verlegt. Ein anderer ist die Schönheit der Region, die trotz langer Tourismusgeschichte erhalten blieb. Die Dörfer sind bis heute vom Chalet-Stil geprägt, es gibt immer noch rund 200 Landwirtschaftsbetriebe und über 7000 Kühe. Und nicht zuletzt, davon sind die Einheimischen überzeugt, sind es ihre Diskretion und die unaufgeregte Atmosphäre, welche die Promis anziehen. Diesbezüglich wird gerne Roger Moore zitiert, der gesagt haben soll: «Die Einheimischen interessieren sich mehr für mein Auto als für mich.» ■

www.gstaad.ch

HINGEHEN UND GENIESSEN

DIE WICHTIGSTEN EVENTS

Swatch Beach Volleyball Major Series:
5. bis 10. Juli

www.beachworldtour.ch

Menuhin Festival: 14. Juli bis 3. September
www.menuhinfestivalgstaad.ch

Swiss Open Gstaad: 16. bis 24. Juli
www.swissopengstaad.ch

Hublot Polo Gold Cup: 18. bis 21. August
www.pologstaad.ch

Country Night Gstaad: 9. und 10. September
www.countrynight-gstaad.ch

Sommets Musicaux de Gstaad:

27. Januar bis 4. Februar 2017
www.sommets-musicaux.com

SCHÖNE AUSFLÜGE:

Jardin des Monts, Bergkräutergarten
www.jardindesmonts.ch

Käsegrotte der Molkerei Gstaad,
nur auf Anfrage
www.molkerei-gstaad.ch

Glacier 3000: Gletscherabenteuer
mit spektakulärer Brücke
www.glacier3000.ch



TOP OF GSTAAD

Hochwertiges Design, zeitgenössische Kunst, Spitzenrestaurants und ein Service vom Feinsten machen aus «The Alpina Gstaad» die neue Ikone der Berner Oberländer Hotellerie.

VON **MARKUS WEBER**

Als wir mit unserem (geliehenen Test-)Porsche Boxster im Hotel Alpina Gstaad ankommen, fühlen wir uns zu unserer Überraschung leicht «underdressed»: In der überdachten Einfahrt zum jüngsten Schmuckstück der Gstaader Luxushotellerie versperrt uns ein Bentley den Weg, um einem dritten Fahrzeug, einem noblen Bugatti, respektvoll den Vortritt zu gewähren. Der arabische Scheich, dessen Wagen mindestens das Zehnfache unseres Testwagens kostet, grüsst uns dennoch sehr freundlich. Von 15 in der Schweiz verkauften Bugattis seien 12 in Gstaad immatrikuliert, klärt uns Eric Favre, der Direktor des Alpina, später auf.

Wer das Alpina Gstaad nun für einen aufgeblasenen Luxusschuppen hält, irrt



Marcus Lindner sorgt für lukullische Highlights.

sich gewaltig. Qualität, hochwertiges Design, zeitgenössische Kunst und einen Service vom Feinsten: ja – abgehoben und snobistisch: auf keinen Fall. Das würde auch gar nicht zum sympathischen Romand Eric Favre passen, der das Hotel seit 2013 als Managing Director führt. Auch die perfekt orchestrierte Mannschaft im Service beherrscht die hohe Kunst der Gastfreundschaft bis ins letzte Detail. Ob in den Restaurants, an der Bar oder im Six Senses Spa: überall wird der Gast mit einer einladenden Herzlichkeit empfangen. Gstaad-Habitués stossen da und dort auf bekannte Gesichter, die über viele Jahre im benachbarten Palace Hotel für Gastlichkeit auf hohem Niveau gesorgt haben. Dies mag mit ein Grund sein für die eingespielte Professionalität des Teams. So er-

staunt es nicht, dass das erst 2012 eröffnete Alpina bereits im Folgejahr von Gault Millau zum «Hotel des Jahres» erkoren wurde. An dieser Auszeichnung hat auch der Kochkünstler Marcus Lindner (18-Gault-Millau-Punkte und ein Michelin-Stern) seinen grossen Anteil. In seinen beiden Hotelrestaurants (Sommet und MEGU) werden Genussmomente zelebriert, die süchtig machen.

Auf die letzte Sommersaison hin hat The Alpina Gstaad zwei Zimmer neu gestaltet. Entstanden sind eine «Love Suite» und ein «Living Art Room». Ästhetische Schwarz-Weiss-Bilder, schwarzes Leder und eine üppig-sinnliche Möblierung prägen das stilvolle Liebesnest. Erotische Accessoires sollen mithelfen, die Fantasie der Gäste zu beflügeln. An ihnen hätte auch Nietzsche («wenn Du zum Weibe gehst, vergiss die Peitsche nicht») seine Freude gehabt. Ein Schelm, der bei der Auswahl der Accessoires nicht an den Bestseller «Fifty Shades of Grey» denkt. Die Frage, ob wir hier gerne übernachten würden, stellt sich (leider) nicht. Wer kommt denn schon auf die Idee, einem nicht mehr ganz jungen Paar, das schon seit bald drei Jahrzehnten zusammen durchs Leben geht, dieses Zimmer anzubieten? Unser Gepäck steht bereits im ebenfalls neu gestalteten Kunst-Zimmer. Auf unserem Programm stehen schliesslich keine sinnlichen Grenzerfahrungen à la Fifty Shades



Kunst aus mehreren Epochen: Die sorgfältig restaurierte Decke geht auf das Jahr 1780 zurück.

of Grey, sondern die blühenden Landschaften des Gstaader Bergsommers. Eine Leinwand, um die Schönheiten der Berner Oberländer Alpenwiesen festzuhalten, wartet auch schon auf uns. Malen ist ja ebenfalls eine lustvolle Beschäftigung.

Die Love Suite ist übrigens ein Gemeinschaftswerk Nachson Mimrans, des Mitbesitzers des Alpina Gstaad, und Kama Carnes', der Präsidentin des Dessous-Labels Kiki de Montparnasse. Mimran ist auch der Spiritus rector der beein-

druckenden Kunstsammlung des Hotels. Zeitgenössische Maler mit zum Teil provokativen Bildern («Fuck you Goethe») verleihen dem Hotel eine urbane Coolness und schaffen einen spannenden Kontrast zur hochwertigen Innenarchitektur im Alpen-Chic-Stil. Aber nicht nur kunstbeflissene Erwachsene, sondern auch Kinder fühlen sich im Alpina wohl. Sie werden im Alter von 3 bis 16 Jahren im Tree House Club liebevoll betreut. ■

www.thealpinagstaad.ch



18 Gault-Millau-Punkte, 1 Michelin-Stern: auch kulinarisch top of Gstaad.



Authentisches Alpenfeeling dank altem Fichtenholz aus der Region.



DAS EDLE WAHRZEICHEN

Kontinuität und Beständigkeit sind ein seltener Luxus in der heutigen Zeit. Das Gstaad Palace kann ihn bieten. Andrea Scherz führt das Fünfsternehaus in dritter Generation – mit treuen Mitarbeitern.

VON **STEFANIE SCHNELLI**

Es ist kein gewöhnliches Arbeitsinstrument für Peter Wyss, und es ist kein gewöhnlicher Arbeitsplatz: Auf 1700 Metern über Meer schiebt der Küchenchef des Gstaad Palace unter freiem Himmel Meringues in einen Solarofen. «Den Ofen hat ein Pfarrer für die Dritte Welt entwickelt. Er braucht weder Strom noch Gas noch Feuer», erklärt der Koch sichtlich angetan. Wyss hat ein Flair für Tüftler und Visionäre. Er ist selber einer. Seit über 40 Jahren steht er im Palace in der Küche und verwöhnt die Gäste mit immer neuen Kreationen. Als ihn Hotelmanager Andrea Scherz vor die Herausforderung stellte, seine Gäste auch in der Walig-Alphütte – ohne Strom und Gas – auf Sternenniveau zu verkös-



Hotelbesitzer und Gastgeber Andrea Scherz.

tigen, war für Wyss klar: Ein Solarofen muss her. Ein paar Versuche hat es gebraucht, hoch oben über dem Saanenland, bis er mit Hilfe der Sonne und einem alten Holzherd Menüs zaubern konnte, die seinem feinen Gaumen gefielen. Und auch die Gäste sind begeistert.

Die Walig-Hütte wurde 1783 als Alpbetrieb gebaut und ist einer von Andrea Scherz' Lieblingen im Palace-Portfolio. «Ich öffne und schliesse sie im Frühling und Herbst immer persönlich.» Er sitzt auf einer Holzbank, sein Blick schweift über das gewaltige Bergpanorama, das Tal und bis zum Palace mitten in Gstaad. «Dieser Idylle kann sich niemand entziehen, auch ich nicht.» Scherz hat die Alphütte nur



Luxuriös und elegant: eine Suite im Palace.



Einfach und rustikal: die zum Palace gehörende Walig-Alphütte.

minimal renovieren lassen. Es gibt tolle Betten und schöne, alte Möbel, aber weder eine Heizung noch unbegrenzt Licht. Und wenn der Koch und das Servicepersonal am Abend den Berg verlassen, leisten nur noch ein paar Kühe Gesellschaft. Mit dieser ganz anderen Art von Luxus ergänzt die rustikale Walig-Hütte das pompöse Palace perfekt – und ist äusserst beliebt.

Das gute Gespür für seine Gäste wurde Andrea Scherz in die Wiege gelegt. Er rannte schon als kleiner Junge durch die Lobby und kennt einige Stammkunden seit seiner Kindheit. Das Fünfsternehaus mit den charakteristischen Türmchen gehört seiner Familie, er führt es in dritter Generation. Eine Seltenheit in der heutigen Spitzenhotellerie. «Unsere Kontinuität und Beständigkeit zeichnen uns aus», ist Scherz überzeugt. Diese Konstanz geht über die Fa-

milie hinaus: Im Schnitt arbeiten die Palace-Mitarbeiter seit fünfzehn Jahren im Haus, viele sind dem Hotel seit Jahrzehnten treu. Küchenchef Peter Wyss ist nur einer davon. Seine Kreationen serviert unter anderem Maurizio Paglino – seit 32 Jahren. Und auch Restaurantmanager Gildo Bocchini ist mit 47 Amtsjahren nicht wegzudenken. Ihm zu Ehren wurde das italienische Restaurant im Haus «Gildo's» getauft. Es ergänzt die vier anderen Restaurants, darunter das Le Grill mit 16 Gault-Millau-Punkten. Ein Klassiker ist die Fromagerie: Pro Winter werden dort in urig-gemütlicher Atmosphäre vier Tonnen Käse verzehrt. Während des 2. Weltkrieges war der Raum als Bunker vorgesehen, später wurde daraus eine Kegelbahn, auf der sich Prinzessin Soraya den Finger brach.

2013 hat das Palace sein 100-Jahr-Jubiläum gefeiert. Schon Louis Armstrong

und Ella Fitzgerald traten hier auf, Sophia Loren gehörte genauso zu den Gästen wie Elisabeth Taylor und Johnny Hallyday. Bis heute gilt das Palace als gesellschaftlicher Treffpunkt in Gstaad. Ein Magnet ist dabei der legendäre, hoteleigene Club GreenGo, wo die Schickeria mit Stars wie Madonna oder Liz Hurley tanzt. Gefeiert wird in der Originaleinrichtung aus den 1970ern von Teo Jakob. Retro in der Luxusvariante.

Die Eleganz und Grandezza des Grand Hotels wird sorgfältig bewahrt. Schon in der Lobby Bar umgibt einen der Zauber eines Hauses mit Vergangenheit. In den Zimmern und Suiten setzt sich die stilvolle, luxuriöse Atmosphäre fort. Und auch ohne die Fotos im Treppenhaus wäre spürbar: In diesem Palast hat es Tradition, zu feiern, zu tanzen und sehr gut zu leben. ■

www.palace.ch



Die Lobby Bar erinnert an einen edlen Salon und an die über hundertjährige Geschichte des Hauses.



Gutes Team: Maurizio Paglino und Peter Wyss.



GRAND CHALET IM PARK

Das Grand Hotel Park ist ein Klassiker in Gstaad. Seit über hundert Jahren am Platz hat sich das Fünfsterne-Haus äusserlich kaum verändert, überrascht im Inneren aber mit einem modernen Chalet-Stil.

VON **STEFANIE SCHNELLI**

Immer wieder schieben sich graue Wolken vor die Kulisse. Majestätische Gipfel wären von diesem Zimmer im Grand Hotel Park in Gstaad aus zu sehen. Die Berner Alpen, der Diablerets-Gletscher. Doch es sind nur kurze Lichtblicke, ein Riss in der Wolkendecke, der die Riesen aufleuchten lässt. Ein Fenster an eine steinige Wand, das der Wolkenvorhang gleich wieder schliesst.

Es ist ein Schauspiel, wie es nur die Natur in den Bergen bieten kann. Und im Grand Hotel Park sitzt man mittendrin. Vielleicht ist es der Duft des Holzes, der den Raum prägt, oder es sind die grauen Filzstoffe, welche die Farbe des Steins aufnehmen, dass man sich so in die Umgebung integriert und gleichzeitig von ihr geschützt fühlt. Der edle Chalet-Stil, auf das Minimum reduziert mit Holz, Filz, Wol-

le und dunklem Granit, zeichnet das ganze Hotel aus. Das Material selber wird zur Dekoration. Die Maserung des Holzes im Zimmer verlangt keine weitere Kunst. Es schmückt den Raum und nimmt die Schönheit der stolzen, alten Bäume im Park auf. Die Frage ist an diesem Tag nur: Rausgehen, bei dem Hudelwetter, oder im Hotel bleiben?

Drinne bleiben. Entspannen. Nicht bei einem Spaziergang, sondern im Spa des Hauses. Zum eigenen Vergnügen geht es im rund hundertjährigen Originallift zur Lobby – ein Relikt aus den ersten Jahren. Das Haus war 1910, damals als Park Hotel Reuteler, das erste seiner Klasse in Gstaad. Der Chef de Réception grüsst herzlich mit Namen und erkundigt sich nach dem Befinden. Er ist nicht der Einzige im Haus,

der mit Freundlichkeit auffällt. Die Atmosphäre im Team ist entspannt, fröhlich und zuvorkommend. Sie trägt viel dazu bei, dass sich die Gäste sofort wohlfühlen.

Action versus Entspannung

Aktivere Menschen würden wohl eher ins hauseigene Fitnesscenter gehen oder am Golf Simulator üben, statt zum Spa zu schlendern. Zur Auswahl steht auch, sich mit einem spannenden Buch und einem Tee in die Library Lounge zurückzuziehen. Selbst eine Partie Bridge wäre möglich. Das Grand Hotel Park hat dafür eigens einen Raum mit Bridge Hostess. Doch der Salzwasserpool mit 32 Grad warmem Wasser ist die richtige Entscheidung und lässt alle anderen Optionen, inklusive der schönsten Wanderwege draussen, schnell ver-

gessen. Vielleicht ist es nur das Wissen um das Salz, aber es fühlt sich einfacher an als sonst, im Wasser zu treiben. Die violetten Wände beruhigen, der Geist fährt herunter, eine ideale Vorbereitung auf die Sauna, das Haman oder eine Massage.

Bis 1987 war das Grand Hotel im Besitz der Familie Reuteler und erlangte mit dem Besuch von Stars wie Grace von Monaco, Audrey Hepburn und Sir Peter Ustinov auch international einen Namen. Der neue Besitzer schloss das Hotel für beinahe zwei Jahre, um es komplett neu und grösser, aber nach Vorlage des Originals, unter dem Namen Grand Hotel Park wiederzueröffnen. Seit 2003 gehört das Haus Donatella Bertarelli, der Schwester von Alinghi-Chef Ernesto Bertarelli. Innendesignerin Federica Palacios hat dem Gstaader Klassiker einen modernen Schliff verpasst: schlicht, ruhig und symmetrisch, aber nicht kühl. Das Ganze wirkt gemütlich, die Materialien und der Stil knüpfen an die Region und ihre Tradition an.

Vom Mittelmeer bis Patagonien

Internationaler geprägt sind die vier Restaurants. Küchenchef Guiseppe Colella wurde vom «Guide Delta» zum besten italienischen Koch der Region gekürt. Im Grand Restaurant verwöhnt er mit einer regional geprägten Mittelmeer-Küche, im Gallery gibt es leichte, saisonale Gerichte, das Chalet Waldhuus ist eine gemütliche



Schon in der Lobby wird klar, wie man im Grand Hotel Park den modernen Chalet-Stil interpretiert.

Fonduestube im Park. Neu ist das Chubut, benannt nach der argentinischen Provinz in Patagonien. Chefkoch Agustin Braas zelebriert hier eine Küche ohne Schnörkel, von Feuer und den wesentlichen Gewürzen geprägt.

Für einen leichten Lunch, als Stärkung nach einem Tag draussen oder als späten Snack gibt es in der Bar zudem eine Sushi-Ecke, wo japanische Meister die kleinen Kunstwerke frisch zubereiten. Diese Bar ist ein zentraler Treffpunkt im Haus. Familien

treffen sich hier, Paare stossen auf den Tag an, Freunde sitzen lässig auf den Ledersofas. Gäste aus arabischen Ländern, Amerikaner, Deutsche und Schweizer. Nach dem Nachtessen gibt es Live-Musik. Ein geselliger Ort, wo gelacht und ein bisschen getanzt wird, und nicht nur kleine Hände immer wieder in die Gläser mit hausgemachtem Popcorn und Marshmallows wandern. Und plötzlich denkt man, dass das Wetter ruhig auch am nächsten Tag noch schlecht sein dürfte. ■

www.grandhotelpark.ch



Die natürliche, helle Einrichtung in den Zimmern und Suiten nimmt Bezug auf die eindrückliche Natur draussen.



HANDGEFERTIGTER INDIVIDUALISMUS

Die türkische Ägäis mit ihren versteckten Buchten, schroffen Küsten, unberührten Landschaften und ihrer kulturellen Fülle ist idealer Standort für Hotels im diskreten High-End-Bereich.

VON **WERNER KNECHT**

Haben wir uns verfahren? Der Weg ins Luxushotel Amanruya acht Kilometer nördlich von Bodrum scheint ins Nichts zu führen. Immer üppiger wird die Vegetation der Pinien und Olivenhaine, immer dichter die Sträucher, doch unvermittelt stehen wir vor dem Resort. «Welcome», ruft General Manager Monty Brown den Neuankömmlingen fröhlich zu und überreicht ihnen einen kühlen Drink. Man glaubt sich in einem Nationalpark, denn das 2011 eröffnete Amanruya bettet sich harmo-

nisch in die sanft ansteigende Landschaft ein; kein einziger Baum musste für die weitläufige Anlage gefällt werden. Zur Harmonie trägt bei, dass die 36 Gästecottages die traditionelle Architektur der regionaltypischen Privathäuser reflektieren. Zudem wurde jedes Element im Resort handgefertigt, Stein und Marmor stammen aus der Gegend.

Charakterisiert werden die Steincottages durch hohe Mahagoni-Decken; Rundbögen und Badezimmer im Hamam-Stil evozieren osmanische Einflüsse, wäh-

rend die zurückhaltende Architektur diskreten Luxus ausstrahlt. Die Cottages sind weitläufig verteilt und fokussieren sowohl auf Singles, Pärchen und Familien als auch auf Stars und VIPs, die hier vor Paparazzi geschützt Ferien verbringen.

Behaglichkeit als Maxime

Im Garten vor jedem Bungalow findet man Olivenbäume, ein privater Swimmingpool und ein grosses Daybed mit weit ausladendem Dach verführen zum Nichtstun und zum Abschalten. Der Wohnraum hat



Mahagoni-Decken, Rundbögen und eine zurückhaltende Innenarchitektur schaffen einen dezenten Luxus.

Loft-Charakter. Kamin und Bodenheizung machen auch die kühleren Tage angenehm. Behaglichkeit widerspiegelt sich ebenfalls im Namen des Resorts, denn das Sanskrit-Wort «Aman» bedeutet Friede, während «Ruya» auf Türkisch «Traum» heisst. Ein solcher Traum dürfte den bekannten türkischen Architekten Turgut Cansver geleitet haben, bereits 1970 kaufte er das Grundstück; 1992 erhielt er (für die dort errichteten traditionellen Demir-Häuser) den «Aga Khan Award for Architecture». 20 Jahre später realisierten

dann seine Tochter und deren Mann das Amanruya. Dessen Zimmerpreise starten bei rund 700 Franken inkl. Flughafen-transfer von/nach Bodrum-Milas.

Lesestoff auf drei Etagen

Von hier im Norden der Halbinsel aus geniesst man den freien Blick über das Meer. Yachten und Boote ziehen gemächlich vorbei und komplettieren das mediterrane Lebensglück. Auch drängt sich von dieser Anhöhe aus keine hässliche Bauruine wie andernorts in Bodrums Umgebung ins

Bild, stattdessen grüssen von den nahen Hügeln unberührte Pinienwälder. Ein bunter Wochenendmarkt auf halbem Weg nach Bodrum verleitet zum Halt; die Gäste werden freundlich begrüsst und kosten die kulinarischen Köstlichkeiten aus lokaler Produktion: Feigen, Oliven, Mandarinen, Gewürze – ein Fest für Auge und Gaumen. Darum bemüht sich auch das Amanruya. In vier Dining-Pavillons kümmert sich das Personal um das leibliche Wohl der Gäste und serviert, was das Mikroklima hergibt; von wechselnden saisonalen Spezialitäten bis hin zum leckeren Vorspeisen-Dauerbrenner namens Mezze. Geistiges in Hülle und Fülle findet man in der Bibliothek, die sich über drei Stockwerke erstreckt und mit der stupenden Menge an lokaler Geschichte und Geschichten vertraut macht. So stammte zum Beispiel der legendäre Geschichtsschreiber Herodot aus Bodrum, hier an diesem Küstenstreifen wurden die Helden Homers geboren, konsultierten die Griechen des Altertums ihre Orakel und errichteten die Römer ihre Tempelanlagen.

Diese gloriose Vergangenheit liegt Jahrtausende zurück, rückt aber zum Greifen nah: Ab dem 13. Mai 2016 fliegt Edelweiss mit einem Airbus A320 wieder zweimal wöchentlich (Freitag und Samstag) direkt von Zürich nach Bodrum. ■

www.amanruya.com

www.flyedelweiss.com



Das mediterrane Flair und viel Privatsphäre zeichnen das Amanruya aus.



SEYCHELLEN: MIT DEN SCHILDKRÖTEN AUF DU

VON CORINA ISSLER BAETSCHI

Turtle Beach, Royal Beach, Grande Anse und Anse Manon – so heissen die vier wunderschönen Strände auf der Privatinsel Sainte Anne, die zusammen mit fünf weiteren Inseln den Sainte Anne Marine National Park bilden.

Die Seychellen gaben schon mehrfach die Kulisse für Hollywood-Filme ab, so auch für Roman Polanskis Piraten oder für Bo Dereks Tarzan. Ein perfektes Setting für Robinson-Crusoe-Ferien bietet das Beachcomber-Hotel Sainte Anne Island im Sainte Anne Marine National Park. Würde man hier einen Film drehen, so hätte die Natur die Hauptrolle. Nur ein Zehntel der Insel wird nämlich von den Gärten und Villen des gleichnamigen Hotels eingenommen. Der Rest ist praktisch unberührt und üppig bewachsen. Man entdeckt die Insel über drei Wanderwege und bekommt dabei auch die seltene «Coco de Mer»-Palme zu sehen. Beachcomber unterstützt ein Projekt zu ihrem Schutz wie auch zum Schutz der Meeresschildkröten, die am Royal Beach von November bis Februar ihre Eier ablegen und ganzjährig am Turtle Beach bestaunt werden können. Und wie es sich für einen Marine Park gehört, sind die Gewässer rund um die Insel voller seltener Fischarten und farbenprächtiger Korallen.

Insel der Träume und Sinnesfreuden

Das paradiesische Resort liegt nur einen 10-minütigen Bootstrip von Mahé entfernt an einem spektakulären Naturhafen. Frangipani-Bäume, Hibiskus-Sträucher und Bougainvilleas umgeben die 87 luxuriösen Villen, von denen 29 mit privaten Pools ausgestattet sind. Holztöne und helle Farben verleihen tropische Eleganz, Fahrräder ermöglichen eine individuelle Erkundung der Umgebung. Der kleine Pavillon im eigenen Villengarten ist zudem perfekt für Entspannung unter freiem Himmel oder ein romantisches Essen zu zweit. Und wer noch zusätzliche Verwöhnung

braucht, der ist im resorteigenen Clarins-Spa bestens aufgehoben.

Die beste Küche der Seychellen

Fünf Restaurants fügen sich auf Sainte Anne in die spektakuläre Natur der Insel ein. L'Abondance, das Hauptrestaurant inmitten glitzernder Teiche, wirkt wie eine «Insel auf der Insel». Das Strandrestaurant L'Océane besteht aus einer Reihe strohgedeckter Pavillons und serviert gegrillten Fisch, frische Meeresfrüchte und kreolische Küche. Eine romantische Atmosphäre und Blick aufs Meer bietet das Feinschmeckerlokal Le Mont Fleuri, während das Le Robinson Restaurant wie ein Piratenversteck anmutet. Es liegt direkt am Strand und ist von spektakulären Granitfelsen und Takamaka-Bäumen umrahmt.

Damit der Gast trotz feinem Essen und Verwöhnangeboten fit bleibt, steht wie in allen Beachcomber Hotels eine breite Auswahl an Land- und Wassersportarten zur Verfügung. Zudem können sich die Gäste in einem grossen Fitnesscenter in Form halten. Angst vor Langeweile brauchen auf diesem paradiesischen Flecken Erde also auch bewegungsliebende Gäste nicht zu haben. ■



Gourmet-Genuss direkt am Strand.

www.manta.ch/sainteanne

www.sainteanne-resort.com



SWISS – FLIEGEN IST AUCH AM BODEN SCHÖN

VON STEFANIE SCHNELLI

Neue Flugzeuge, neue Lounges, neue Produkte: Swiss investiert im Rahmen ihrer Strategie «Next Generation Airlines of Switzerland» mehrere Milliarden Franken und hat grosse Ziele in kurzer Zeit.

Ein angenehmer Flug beginnt bei Swiss schon am Boden – indem man entspannt ins Flugzeug steigt. Um die Wartezeit zwischen Check-in und Boarding angenehmer zu gestalten, hat Swiss am Gate E im Flughafen Zürich drei neue Lounges eröffnet. First-, Business-, und Senator-Kunden können dort etwas essen und die Zeit bis zum Einstieg entspannt verstreichen lassen.

Die First-Lounge ist fast ein kleines Hotel: Zwei Gästezimmer, ein Konferenz- und ein VIP-Raum sowie separate Sitzzonen versprechen viel Privatsphäre. Und im A-la-carte-Restaurant werden den ganzen Tag Gourmet-Menüs serviert. Auch die Senator-Lounge bietet viel Privatsphäre und Platz, um ruhig zu arbeiten – ausser für die Köche. Ihnen können die Gäste bei der Zubereitung der Speisen über die Schultern schauen. Wer sich dabei den Hals verrenkt, kann die verspannten Muskeln auf den Massageliegen lockern. Und wenn das nichts nützt, sorgt vielleicht ein Glas Whiskey an der Bar mit über 120 Sorten für Ent-

spannung. Auch frische Luft soll bekanntlich helfen: Alle drei Lounges haben eine Terrasse.

Das Arbeiten fällt neu aber auch im Flugzeug leichter: Mit der ersten Boeing 777-300 ER haben Swiss-Gäste drahtloses Internet an Bord erhalten. Bis Ende Jahr sollen sechs der neun bestellten Flugzeuge in die Flotte integriert sein. Die Dreiklassen-Konfiguration verspricht mehr Platz, mehr Komfort und mehr Privatsphäre. In der First haben Kunden beispielsweise eine persönliche Garderobe am Sitz. In der Business wurde ein neuer Tisch mit einfacherer Handhabung eingebaut. Zudem kann der Sitz in ein über zwei Meter langes Bett ausgefahren und die Härte des Sitzkissens eingestellt werden. In der Eco



Die Business Class in der Boeing 777 von Swiss.

verspricht Swiss mehr Beinfreiheit, mehr Unterhaltung und mehr Snacks: dank einem zusätzlichen Selbstbedienungskiosk. Ebenfalls spannend wird die Einführung der CSeries von Bombardier werden. Im Sommer soll Swiss die erste Maschine erhalten. 30 Flugzeuge, welche die Avro RJ100-Flotte ersetzen, sind bestellt. Die CSeries von Bombardier gilt als sehr innovativ. Verglichen mit der Avro-Flotte spart sie bis zu einem Viertel Treibstoff. Grössere und nah beieinander stehende Fenster bringen viel Tageslicht in die Kabine. Ergänzend wird das Raumgefühl auch durch neue Gepäckablagen und mittig angeordnete Tischstützen positiv beeinflusst.

Bis 2018 will Swiss die jüngste Flotte aller europäischen Airlines haben. Das ist nur ein Ziel ihrer Strategie «Next Generation Airlines of Switzerland», für die Swiss mehrere Milliarden Franken in die Flotte, das Produkt allgemein und in attraktive Destinationen investiert. Im Sommerflugplan werden 102 Destinationen in 46 Ländern angeflogen, neu dabei Alicante und Lamezia Terme. Qualitätsauszeichnungen hat die Airline jetzt schon: Zum fünften Mal in Folge hat Swiss bei den World Travel Awards 2015 den ersten Platz in der Kategorie «Europe's Leading Airline Business Class» abgeräumt. ■

www.swiss.com



Das Château de Bagnolet ist seit 1841 im Besitz der Hennessy-Familie. In der Maison Hennessy wird bereits in achter Generation Cognac gebrannt.

GEHEIMNIS DES COGNACS

VON WERNER KNECHT

In der Charente bestimmt der Cognac das Leben. In einem neuen Besucherzentrum erhält man nun Einblick in die Verarbeitung und Veredelung des renommierten Weinbrandes von Südwestfrankreich.

Renaud Fillioux de Gironde senkt die Stimme und spricht so leise und bedächtig, als befände er sich in einem sakralen Raum mit Sprechverbot. Dabei stehen wir nicht in einer Kathedrale, sondern im soeben neu eröffneten Besucherzentrum von Hennessy im schmucken Kleinstädtchen Cognac. Hier im Herzen der französischen Charente dreht sich alles um Cognac, dessen Verarbeitung und Veredelung ein zeitraubender, anspruchsvoller Prozess ist, der von sogenannten Master Blenders als sorgsam gehütetes Geheimnis von Generation zu Generation weitergegeben wird. Der halbdunkle Raum, in dem uns der junge Master Blender «seinen» Cognac erklärt, wirkt ausgesprochen stimmungsvoll. Hunderte sorgfältig angeschriebener Cognacfässer säumen den Weg ins «Allerheiligste», wo die vielen Besucher aus der ganzen Welt das Resultat in Form feinsten Cognacs kosten können. Durch die Lagerung im Holzfass kommt es zu einer Vermischung der Primäraromen aus dem Wein

mit den Sekundäraromen aus dem Holz, wobei die Fassgrösse eines Barrique bis zu 225 Liter erreicht.

Tradition wird grossgeschrieben: Gerade übernahm Renaud – die achte Generation der renommierten Maison Hennessy – das Zepter. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts hatte James Hennessy Jean Fillioux als Master Blender bestimmt, dessen Nachkomme nun die 250 Jahre andauernde Tradition der beiden miteinander



Autor Werner Knecht (links) mit Maurice Richard Hennessy (rechts).

verbundenen Cognac-Dynastien weiterführt. Yann Fillioux als Repräsentant der siebten Generation entwickelte quasi als Abschiedsgeschenk seinen bedeutendsten und kostbarsten Blend, den Cognac Hennessy-8, der in einer einmaligen Sonderedition von 250 Flaschen auf wohlhabende High-End-Aficionados zielt.

Um die breite Öffentlichkeit etwas näher an die Mysterien der Cognac-Welt heranzuführen, wurde ein neues Besucherzentrum eröffnet. Es hebt insbesondere die kulturellen und geschichtlichen Dimensionen hervor und verbindet durch zeitgenössische Ästhetik die für die Cognac-Produktion typischen Materialien, also Glas, Holz und Kupfer. Die Visite startet mit einer beschaulichen Flussfahrt auf der Charente, die einen Rundumblick auf das schmucke Städtchen erlaubt; dann folgen die Keller und – je nach gewählter Tour – auch die Weinberge. Was aber Qualität, Charakter, Aroma und Alterungspotenzial der verschiedenen Blends ausmacht – das unterliegt wohl individueller Beurteilung. Der neue Master Blender gibt sich denn auch zurückhaltend, als er nach seiner Arbeitsweise gefragt wird. «Schauen, Lernen, Zuhören – und Handeln», meint der Aristokrat bescheiden. ■

www.hennessy.com



Hotel zur Post ****

Wandern, biken oder einfach entspannen. Unsere zertifizierten Berg- und Wanderführer geben Tipps und zeigen Ihnen die Bergwelt von einer anderen Seite. Im Restaurant genießen Sie vitale Küche für die Sinne, frisch zubereitet & serviert in stimmungsvollem Ambiente. Individuell & professionell sind wir Ihr Ansprechpartner mit Tradition & Herz in Sachen „Aktiver Genuss“.
4 ÜN im DZ + 3/4-Pension & Bergbahn inklusive ab € 288,- p.P.

www.posthotel.cc | Tel.: +43 5517 30123 |



Bio-Hotel Oswalda-Hus ****

Wir sind das ideale Bio- und Natur-Hotel für Ihre besonderen Ferienansprüche. Unsere Bio-Küche wird Ihnen ein Lächeln des Wohlbefindens in Ihr Gesicht zaubern. Und genau das ist unser Anliegen. Saunalandschaft mit Berg-Panorama. SPA mit Naturkosmetik und ganzheitlichen Behandlungen. Einzigartiger Natur-Lebens-Park!

7 ÜN im DZ + Bio-1/2-Pension & Bergbahn inklusive ab € 515,- p.P.

www.oswaldahus.at | Tel.: +43 5517 5929 |



Hotel Jagdhof ****

In bester Zentrumslage mit wunderschöner Aussichtsterrasse befindet sich unser 4 Sterne Wellness-Hotel direkt an der Haltestelle des talweiten Wanderbusses zu allen Bergbahnen. Ungezwungene Gemütlichkeit, alpenländische Atmosphäre, 2 Saunen, Dampfbad, Massage, Kosmetik und Friseur laden zur wohligen Entspannung ein. Sie haben die Wahl: bummeln, genießen, wandern oder einfach die Seele baumeln lassen. Wir freuen uns Sie zu verwöhnen.

3 ÜN im DZ + Wellnessverwöhnung & Bergbahn inklusive ab € 264,- p.P.

www.jagdhof-kleinwalsertal.at | Tel.: +43 5517 5603-0 |



PERFEKT GEKLEIDET

Der diesjährige Genfer Autosalon stand ganz im Zeichen neuer SUV-Modelle. Der Jaguar XF bildete in seiner zurückhaltenden Eleganz gleichsam die Antithese zu den muskelbetonten SUV-Fahrzeugen.

VON **MARKUS WEBER**

SUV, Kombi oder Limousine? Die Antwort auf die Frage nach dem beliebtesten Outfit auf Schweizer Strassen zeigt eindeutig in Richtung SUV. Aus diesem Mainstream sticht der neue Jaguar XF geradezu wohlthuend heraus. Die vielleicht schönste Businesslimousine auf dem Markt wirkt elegant und edel, sie strahlt britisches Understatement, Klasse und Sportlichkeit aus. Und nicht ganz unwichtig, wenn es um schicke Bekleidung geht: Der Coolness-Faktor der Marke ist hoch. Dagegen wirkt das Image deutscher Premiumanbieter geradezu brav und angepasst. Hand aufs Herz: Stones, Beatles und Adele oder

Heino, Heintje und Andrea Berg? Eben. Also weiter mit dem Lobgesang auf den neuen XF, zumal der kultivierte Brite dank seiner vielfältigen Auswahl an leistungsfähigen Motoren (163-PS-Ingenium-Diesel bis 380-PS-V6-Kompressor) sowie der Allradantrieb-Option einen grossen Kundenkreis anspricht. Die Fangemeinde reicht vom ökologisch sensibilisierten Ästheten bis hin zum Sportwagenfreak.

Produziert wird der neue XF in Castle Bromwich. Die Dieselmotoren aus der Ingenium-Baureihe stammen aus dem neuen Motorenwerk in der Nähe Wolverhamptons. Die effizienten und umweltfreundlichen Aggregate finden auch in

Modellen von Land Rover ihren Einsatz. Im XF wird der leichte Aluminium-Motor in zwei Leistungsstufen angeboten: mit 163 PS (CO₂-Ausstoss 104 g/km) oder 180 PS (CO₂ 114 g/km). Der Verbrauch pendelt sich gemäss Angaben des Herstellers bei 4,0 beziehungsweise 4,3 Litern auf 100 Kilometern ein. Neben den beiden neuen Ingenium-Motoren ist auch der bewährte 3-Liter-Selbstzünder von PSA (300 PS) weiterhin erhältlich. Wer Benzinmotoren vorzieht, kann zwischen einem 2-Liter- (240 PS) und einem 3-Liter-Modell (mit 340 oder 380 PS) wählen. Wir testeten das durchzugsstarke 2-Liter-4-Zylinder-Aggregat (von Ford in Valencia gebaut) in

einer der stilvoll ausgestatteten Portfolio-Ausführungen (18-Zoll-Leichtmetallfelgen, Sitze in Windsor-Leder, Applikationen in marmoriertem Ebenholz). Der Motor hat uns schon in anderen Modellen gut gefallen. Er verfügt über die Qualitäten eines Sechszylinders mit den Verbrauchswerten eines Vierzylinders. Die Fahrleistungen sind entsprechend sportlich. Für den Spurt von 0 auf 100 km/h benötigt der Jaguar 7 Sekunden, und die Höchstgeschwindigkeit erreicht er bei 248 km/h. Der Motor harmoniert übrigens hervorragend mit dem 8-Gang-Automatikgetriebe von ZF.



Edel auch im Innenraum.

Aerodynamisch und kurvenstark

Dank der Aluminium-Leichtbauweise ist der neue XF rund 200 kg leichter geworden und auch bei der Aerodynamik hat der Wagen nochmals einen Schritt nach vorne gemacht. Die leichte, aber zugleich extrem steife Karosserie aus Aluminium und Stahl hat einen weiteren Vorteil. Durch die ausgewogene Gewichtsverteilung glänzt der

XF in Kurven mit einem absolut neutralen Fahrverhalten – auch ohne elektronische Hilfsmittel oder Allradantrieb.

Die Fahrfreude findet auch im Ambiente des edel verarbeiteten Innenraums ihre Fortsetzung. Und das neue Infotainment-System vermag ebenfalls (endlich) zu überzeugen. Bei soviel Qualität erstaunt es nicht, dass die Marke Jaguar in der jüngs-

JAGUAR XF PORTFOLIO 25T

- Motor: 2 Liter, 4 Zylinder
- Leistung: 177 kW (240 PS)
- Max. Drehmoment: 340 Nm bei 1750 bis 4000 U/min
- Testverbrauch: 8,5 Liter/100 km
- Beschleunigung: Von 0 auf 100 km/h in 7,0 Sekunden
- Höchstgeschwindigkeit: 248 km/h
- CO₂-Emission: 179 g/km
- Preis: ab CHF 63 200 (Pure ab 49 100)

www.jaguar.ch

ten Vergangenheit eine fast atemberaubende Renaissance erlebt hat. 2015 hat Jaguar Land Rover in seinen drei Werken erstmals über 500 000 Fahrzeuge hergestellt. Damit hat das Unternehmen die Produktion seit der Übernahme durch Tata im Jahr 2009 verdreifacht. Die Premium-Anbieter auf dem europäischen Festland müssen sich langsam warm anziehen. ■



Der Jaguar XF versprüht britische Eleganz.

ICH PACKE MEINEN KOFFER ...



Herr Schönbächler, sind Sie für das Kloster Disentis oft auf Reisen?

Abt Daniel: Es gibt auf der ganzen Welt Benediktinerklöster und wenn ich auf einer Reise Studienkollegen treffen kann, freut es mich. Ich nahm alle fünf Jahre an der Äbtekonzferenz in Rom teil, wo alle 260 Äbte anwesend sind. Dazu kommen Versammlungen für die deutschsprachigen Äbte. Durch diesen Austausch entstehen Bekanntschaften auf der ganzen Welt, und ab und zu ergibt sich ein Besuch. Im Kloster haben wir drei Wochen Ferien pro Jahr, in denen ich gerne eine Reise mache.

Wohin zieht es Sie dann?

Ich bin Kunsthistoriker, mich interessieren alte Städte oder Unesco-Welterbestätten. Auch Klöster und Kirchen ziehen mich an. Ich mache «Kulturtourismus».

Welche Ihrer Reisen ist Ihnen speziell in Erinnerung geblieben?

Eine Gruppenreise auf die griechische Insel Patmos. Der Apostel Johannes hat dort die Apokalypse geschrieben, es gibt eine Apokalypse-Höhle und das Johannes-Kloster. Wir haben uns in der Gruppe lange vorbereitet und intensiv mit dem Text auseinandergesetzt. Dann sind wir nach Patmos gereist, wo wir uns viel Zeit gelassen haben. Während dort Kreuzfahrt-Touristen in kürzester Zeit auf den

«artundreise» fragt den ehemaligen Abt von Disentis

Berg hochgeschleust werden, waren wir zu Fuss unterwegs, zum Teil in absoluter Stille. Das ist eine ganz besondere Erfahrung, mit anderen stillschweigend zu gehen. Ich habe auf dieser Reise wichtige Erfahrungen gemacht, auch spirituelle.

Sind Erfahrungen der wichtigste Wert einer Reise?

Es gibt Reisen, auf denen bekommt man Erlebnisse, und wenn man Glück hat, macht man auch Erfahrungen. Erlebnisse kann man sammeln wie Briefmarken. Erfahrungen jedoch verändern einen Menschen. Ich denke, jeder Mensch hat das Bedürfnis, Erfahrungen zu machen. Dafür braucht es aber nicht zwingend Reisen.

Was halten Sie von Reiseveranstaltern, die ihren Kunden Erfahrungen versprechen?

Erfahrungen kann man nicht verkaufen. Aber man kann die Rahmenbedingungen dafür schaffen.

Beispielsweise mit Volunteer-Reisen, die sehr gefragt sind im Moment?

Gerade kürzlich war ein Artikel in der NZZ, der diesem Trend sehr ernüchternde Fakten gegenüberstellte. Bei vielen dieser Angebote wird von der Veranstalterseite her betrogen. Letztlich wird damit nur Geld gemacht. Aber offensichtlich wollen Reisende nicht mehr nur Zuschauer sein, sie wollen etwas Gutes tun, suchen einen Sinn während dem Reisen. Das erklärt wohl auch, dass auf einmal viele pilgern gehen.

Stört Sie das? Schliesslich haben Pilgerreisen einen religiösen Hintergrund?

Pilgerreisen sind Wallfahrten, ja. Ob mich das stört? Ich kann es nicht ändern. Es

gibt sicher gute Menschen, die auf dem Jakobsweg unterwegs sind. Mir fällt aber auf, dass plötzlich zahlreiche sogenannte Pilgerwege aus dem Boden schiessen. Damit kann natürlich kein Reisebüro Geld verdienen. Es ist wie mit den Klosterferien, die manchmal im Tourismus diskutiert werden. Menschen, welche die Stille eines Klosters suchen, finden sie heute schon. Wir haben immer Gäste bei uns im Kloster.

Es scheint ein steigendes Bedürfnis zu sein, Ruhe und Sinn zu finden.

Je mehr «Stresstourismus» die Menschen machen, desto grösser wird der Wunsch nach langsamerem Tourismus. Mit Stress-tourismus meine ich das Abhaken von



RAD-KULTUR & MOUNTAINBIKE
REISEN WELTWEIT

Individual- und Gruppenreisen

25 years around the world

REISEGUTSCHEIN
CHF 100.-
FÜR EINE
BIKE ADVENTURE TOURS
EIGENE REISE.
STICHWORT
«ARTUNDREISEN».
PRO PERSON UND
NICHT KUMULIERBAR.

BIKEADVENTURE TOURS
GLOBETROTTER GROUP MEMBER

Bike Adventure Tours, Sagistrasse 12, 8910 Affoltern a. A., 044 761 37 65, info@bikereisen.ch, www.bike-adventure-tours.ch

Destinationen, der ständige Konsum, das Herumrasen in den Ferien.

Werden wahre Luxusferien künftig solche mit viel Zeit und Ruhe sein?

Der Begriff Luxus war ursprünglich negativ besetzt. Er bedeutete Überfluss, nicht zum Leben Notwendiges, Verschwendung, und war also des Teufels. Dann hat sich der Begriff gewandelt und wurde emotional aufgeladen. Heute verbinden

Abt em. Dr. Daniel Schönbächler wurde 1942 in Winterthur geboren und lebt seit seinem 12. Lebensjahr in Disentis – er hat schon das Gymnasium im Benediktinerkloster besucht. Nach dem Theologiestudium hat er in Germanistik und Kunstgeschichte doktoriert und unterrichtet zwischen 1973 und 2012 an der Klosterschule. Von 2000 bis 2012 war er Abt und Vorsteher der Klostersgemeinschaft Disentis. Bis heute gibt er Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung und begleitet Menschen in individualpsychologischen Gesprächen. Abt Daniel war Gleitschirmpilot, verzeichnete «350 schöne Höhenflüge und zwei harte Landungen» und war oft mit dem Rennvelo unterwegs. In seinen Ferien ist er auch Reisender und hat verschiedene Tourismusfelder erlebt: vom Liegen am Strand bis zum Besuch von Wallfahrtsstätten mit Hunderten von Menschen. Ruhige Orte mit kulturellem Hintergrund sind ihm aber am liebsten. www.kloster-disentis.ch

die meisten Luxus mit Besitz und Prestige, der Botschaft «Ich kann es mir leisten», und mit «Fun». Zeit und Ruhe haben nichts mit Luxus zu tun. Sie sind eine Notwendigkeit.

Ist es ein Luxus, zu reisen?

Ursprünglich war Reisen eine Notwendigkeit. Die Menschen mussten ihre Heimat zum Beispiel wegen Hunger verlassen. Es hat immer schon Reisen gegeben. Im Neuen Testament ist Paulus mit Schiffen unterwegs, und schon Jonas kaufte laut Bibel eine Fahrkarte, um nach Tarschisch zu verreisen. Später kamen die Völkerwanderungen, wie wir sie heute wieder – in neuer Form – erleben. Das hat gar nichts mit Luxus zu tun. Auch wir durchschnittlichen Europäer werden zu Reisen gezwungen, für Konferenzen, den Beruf. Selbst wir Benediktiner, die das Gelübde der Ortsgebundenheit ablegen, sind ständig unterwegs. Aber braucht es das wirklich? Reisen ist ein Luxus, wenn es nicht lebensnotwendig ist.

Haben Sie einem Menschen, den Sie begleiten, schon einmal empfohlen

zu reisen? Zum Beispiel um Abstand zu gewinnen?

Nein. Es ist charakterabhängig, ob jemand die Lust verspürt zu reisen oder nicht. Wie bei allem im Leben interessiert mich die Motivation dahinter. Wenn jemand ständig unterwegs ist, gilt es herauszufinden, warum er das macht, welches Bedürfnis er damit befriedigen will. Wir machen vieles unbewusst. Der Mensch ist zudem ein Herdentier und folgt der Masse. Heute geht jeder in die Ferien, und nur wenige haben den Mut zu reduzieren und einfach einmal geschehen zu lassen.

Ist es noch korrekt zu reisen, wenn man an die negativen Folgen des Tourismus denkt?

Ist es denn korrekt, hier in Disentis zu leben? Wir müssen dort, wo wir sind, das Beste machen.

Was haben Sie auf Ihren Reisen immer dabei?

Unser Gebetbuch und oft einen Zeichnungsblock.

Interview: Stefanie Schnell

Excellence Princess | **Golf Donau**

**Fr. 820.– Rabatt
pro Person!**

8 Tage ab **Fr. 2350.–**
inkl. Vollpension an Bord, Bus An- und Rückreise



Golfplätze Donau

Niederösterreichischer Golfclub, St. Pölten Golf & Sportclub Fontana, Wien
Golf & Countryclub Pannonia, Budapest Black River Bernolákovo, Bratislava
Golfclub Lenggenfeld Kamptal-Donauland

- Tag 1 Schweiz–Passau.** Busanreise nach Passau.
- Tag 2 Melk–Wien.** Transfer zur ersten Golf- runde. Niederösterreichischer Golfclub, St. Pölten.
- Tag 3 Wien.** Transfer zur zweiten Golf- runde. Golf & Sportclub Fontana, Wien.
- Tag 4 Budapest.** Transfer zur dritten Golf- runde. Golf & Countryclub Pannonia, Budapest.
Am Abend Ausflug Budapest by Night (Fr. 25).
- Tag 5 Budapest–Esztergom.** Golf- freier Tag.
Morgens Rundfahrt in Budapest (Fr. 45). Mittags Ausflug Donauknie (Fr. 45).
- Tag 6 Bratislava.** Transfer zur vierten Golf- runde. Black River Bernolákovo, Bratislava.
- Tag 7 Dürnstein–Passau.** Transfer zur fünften Golf- runde. Golfclub Lenggenfeld Kamptal-Donauland.
- Tag 8 Passau–Schweiz.** Bus- rückreise.

Reisedaten 2016:

17.07.–24.07. • 04.06.–11.06. (Excellence Melodia, Details auf Anfrage)

Preise pro Person

Kabinentyp	Katalogpreis	Sofortpreis
2-Bett-Kabine Hauptdeck	2890.–	2350.–
2-Bett-Kabine, frz. Balkon, Mitteldeck	3450.–	2790.–
Junior-Suite, frz. Balkon, Mitteldeck	3890.–	3150.–
2-Bett-Kabine, frz. Balkon, Oberdeck	3760.–	3050.–
Junior-Suite frz. Balkon, Oberdeck	4270.–	3450.–

Zuschläge: Alleinbenützung Kabine Hauptdeck **440.–** • Alleinbenützung Kabine Mittel-/Oberdeck **795.–**

Unsere Leistungen: Busbegleitung im Königsklasse-Luxusbus • Excellence Flussreise mit Vollpension an Bord • Greenfees • Erfahrene Golf-Reiseleitung

Internet Buchungscode:  www.mittelthurgau.ch **eppas2_go**

Excellence Queen | **Golf Holland**

**Fr. 730.– Rabatt
pro Person!**

8 Tage ab **Fr. 2390.–**
inkl. Vollpension an Bord, Bus An- und Rückreise



Golfplätze Holland

Bossenstein Golf & Polo Club
Royal Latem Golf Club
Goese Golf Club
Golfbaan Hitland
Golf & Country Club Hooge Graven

- Tag 1 Schweiz–Arnheim.** Busanreise nach Arnheim.
- Tag 2 Antwerpen–Brüssel.** Transfer zur ersten Golf- runde. Bossenstein Golf & Polo Club.
- Tag 3 Gent.** Transfer zur zweiten Golf- runde. Royal Latem Golf Club.
- Tag 4 Middleburg.** Transfer zur dritten Golf- runde. Goese Golf Club.
- Tag 5 Willemstad–Kinderdijk–Amsterdam.** Transfer zur vierten Golf- runde. Golfbaan Hitland. Abends Flussreise nach Amsterdam und fakultative Grachtenfahrt (Fr. 40).
- Tag 6 Amsterdam–Hoorn–Kampen.** Golf- freier Tag. Ausflug zur Blumenauktion nach Aalsmeer (Fr. 45). Rundgang in Hoorn (Fr. 20).
- Tag 7 Kampen–Zuthpen.** Transfer zur fünften Golf- runde. Golf & Country Club Hooge Graven.
- Tag 8 Arnheim–Schweiz.** Bus- rückreise.

Reisedatum 2016:

30.07.–06.08.

Preise pro Person

Kabinentyp	Katalogpreis	Sofortpreis
2-Bett-Kabine Hauptdeck	3020.–	2390.–
2-Bett-Kabine, frz. Balkon, Mitteldeck	3390.–	2750.–
2-Bett-Kabine, frz. Balkon, Oberdeck	3520.–	2850.–

Zuschläge: Alleinbenützung Kabine Hauptdeck **0.–** • Alleinbenützung Kabine Mittel-/Oberdeck **695.–**

Unsere Leistungen: Busbegleitung im Königsklasse-Luxusbus • Excellence Flussreise mit Vollpension an Bord • Greenfees • Erfahrene Golf-Reiseleitung

Internet Buchungscode:  www.mittelthurgau.ch **eqarn1_go**

Excellence Rhône | **Golf Rhône**

**Fr. 745.– Rabatt
pro Person!**

8 Tage ab **Fr. 2465.–**
inkl. Vollpension an Bord, Bus An- und Rückreise



Golfplätze Rhône

Golf du Val de Sorne, Vernantois
Golf de la Bresse, Condeissiat
Golf du Gouverneur, Lyon
Golf Grand Avignon, Vedène
Golf Club de Nîmes Campagne, Nîmes

- Tag 1 Schweiz–St. Jean de Losne.** Busanreise nach St. Jean de Losne.
- Tag 2 Chalons-sur-Saône–Mâcon.** Transfer zur ersten Golf- runde im Burgund. Golf du Val de Sorne, Vernantois.
- Tag 3 Mâcon–Lyon.** Transfer zur zweiten Golf- runde im Burgund. Golf de la Bresse, Condeissiat.
- Tag 4 Lyon.** Transfer zur dritten Golf- runde in Lyon. Golf du Gouverneur, Lyon.
- Tag 5 Tournon.** Golf- freier Tag. Morgens Ausflug Schluchten der Ardèche (Fr. 45).
- Tag 6 Avignon–Arles.** Transfer zur vierten Golf- runde in Avignon. Golf Grand Avignon, Vedène.
- Tag 7 Arles–Port St. Louis.** Transfer vom Rhône-Delta zur fünften Golf- runde in der Camargue. Golfplatz Golf Club de Nîmes Campagne, Nîmes.
- Tag 8 Avignon–Schweiz.** Bus- rückreise.

Reisedatum 2016:

17.09.–24.09.

Preise pro Person

Kabinentyp	Katalogpreis	Sofortpreis
2-Bett-Kabine Hauptdeck	3020.–	2465.–
2-Bett-Kabine, frz. Balkon, Mitteldeck	3555.–	2865.–
2-Bett-Kabine, frz. Balkon, Oberdeck	3770.–	3025.–

Zuschläge: Alleinbenützung Kabine Hauptdeck **0.–** • Alleinbenützung Kabine Mittel-/Oberdeck **795.–**

Unsere Leistungen: Busbegleitung im Königsklasse-Luxusbus • Excellence Flussreise mit Vollpension an Bord • Greenfees • Erfahrene Golf-Reiseleitung

Internet Buchungscode:  www.mittelthurgau.ch **erstj2_go**



Jetzt bestellen: Katalog
«Selection 2016»

Nicht inbegriffen: Auftragspauschale pro Person Fr. 20.– • Persönliche Auslagen • Getränke • Ausflüge • Versicherung • Trinkgelder
Abfahrtsorte: Wil ; Burgdorf ; Winterthur-Wiesendangen SBB; Zürich-Flughafen, Reisebusterminal ; Aarau SBB; Baden-Rüthhof ; Basel SBB
Abfahrtszeiten auf Anfrage

Gratis-Buchungstelefon **0800 86 26 85** • Online buchen **www.mittelthurgau.ch**

**reisebüro
mittelthurgau** 
Die Schiffsreisenmacher